Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

78 (2.4.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 78
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Dienstag
2. April 1935

Aufbauarbeit an der Saar

Von Dr. K. Hüttebräucker-Saarbrücken.

Erst wenige Wochen sind im Saarland die neuen Männer unter Führung des Reichskommissars Gauleiter Bürckel an der Arbeit; sie haben alle Hände voll zu tun, um zunächst einmal aus dem Chaos der Vergangenheit eine brauchbare Verwaltung aufzubauen. Trotzdem kann man aber schon jetzt feststellen, daß die neuen Männer sich unverzüglich der dringendsten wirtschaftlichen Probleme angenommen haben. Jedermann im Saargebiet stellt zu seiner Freude fest, daß im Saarland jetzt ein ganz neuer Geist weht.

Denn wie war es früher? Die jetzt glücklich der Vergangenheit angehörende Völkerbundsregierung hatte sich so viel mit politischen Fragen, die sie als eigentlich neutrale Instanz gar nichts angingen, zu befassen, daß sie sich um die Wirtschaft überhaupt nicht gekümmert hat. Nichts wurde unternommen, um der Wirtschaft zu helfen; der immer mehr um sich greifenden Arbeitslosigkeit sah man völlig tatenlos zu. Alle ihr von den verschiedensten Seiten unterbreiteten Vorschläge wurden achtlos beiseite gelegt. Ja, die frühere Saarregierung fiel sogar denen in den Arm, die von sich aus ohne Belastung der Staatskassen dem wirtschaftlichen Elend steuern wollten. Es gab ja gewisse Herren in der Saarregierung, die da glaubten, daß ihr politischer Weizen um so besser blühen werde, je größer das wirtschaftliche Elend sei. Durch diese Rechnung hat allerdings die Saarbevölkerung am 13. Januar einen dicken Strich gemacht.

Die Völkerbundsregierung kannte bei ihrer Wirtschaftspolitik nur den einen Grundsatz, daß man dafür sorgen müsse, daß die wirtschaftlichen Belange Frankreichs möglichst gefördert würden. Das Schicksal der Saarwirtschaft und der saarländischen Arbeiterschaft war ihr furchtbar gleichgültig. So kam es denn, daß in großem Umfang staatliche Aufträge der Saarverwaltung nicht im Saargebiet erteilt wurden, sondern nach Frankreich gingen! Das Ziel der ganzen Wirtschaftspolitik war eben, in der Frist bis zur Abstimmung möglichst viel zugunsten Frankreichs aus dem Saargebiet herauszuwirtschaften. Daraus erklärt sich auch der unerhörte Raubbau, wie er im Saarbergbau nicht nur an den Gruben, sondern auch an den Menschen betrieben worden ist.

So ist es nur zu gut erklärlich, daß die jetzige Regierung bei der Uebernahme einen wirtschaftlichen Trümmerhaufen vorgefu den hat; man bedenke, daß in dem kleinen Saargebiet bei der Uebernahme nicht weniger als 51 000 Arbeitslose vorhanden waren. Die Lage war um so schwieriger, als Frankreich in Verärgerung über seine Niederlage bei der Abstimmung sich nicht dazu bereit gefunden hat, einer vernünftigen Uebergangslösung für den saarländisch-französischen Handelsverkehr zuzustimmen. Die Folge davon ist, daß mit einem Schlage dieser Warenverkehr auf 6 v. H. seines bisherigen Umfanges zusammengeschrumpft ist. Darunter haben naturgemäß aufs stärkste auch die französische Landwirtschaft und gewisse französische Industriezweige zu leiden, die bisher in starkem Umfang den saarländischen Markt belieferten. Auf der anderen Seite ergab sich auch für manche saarländischen Industriezweige eine denkbar ungünstige Lage.

Aber alle diese Fragen, die mit der wirtschaftlichen Umstellung des Saargebietes, vor allem auch der Währungsumstellung, verbunden waren, wurden von den neuen Männern sofort tatkräftig angepackt. Man hat sich dabei die Mithilfe der deutschen Reichsregierung und des ganzen deutschen Volkes gesichert, so daß man schon heute sagen kann, daß die Ueberwindung dieser Schwierigkeiten nur die Frage ganz kurzer Zeit ist. Oberster Grundsatz war dabei, daß das nationalsozialistische Wort „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" auch in die Wirklichkeit umgesetzt wurde. Es wurde durch entsprechende Maßnahmen verhindert, daß es etwa an der Saar sogenannte Umstellungsgewinnler gab, welche, die Not ausnutzend, sich selber bereicherten. Die Währungsumstellung ist auf den Pfennig genau erfolgt. Zahlreiche Warenpreise wurden um den Betrag des französischen Zolles sofort ermäßigt. Preissteigerungen hingegen sind vorerst völlig unterbunden worden, weil eine Erhöhung der Preislage erst dann möglich ist, wenn auch die Löhne und Gehälter eine Aufbesserung erfahren haben. So wurde auch der Gedanke des nationalen Sozialismus in die Wirklichkeit übertragen. Durch großzügige Maßnahmen wurde das Saargebiet vor einer die eigene Wirtschaft schädigenden Ueberflutung mit reichsdeutschen Waren geschützt, während auf der anderen Seite in ganz Deutschland eine Werbung für Saarerzeugnisse eingesetzt hat, die schon beachtliche Erfolge verzeichnen konnte.

Es würde gewiß nicht den Grundsätzen nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik entsprechen, wenn man sich auf solche mehr passive Maßnahmen beschränkt hätte. Man ist vielmehr auch sofort zur aktiven Wirtschaftspolitik übergegangen. Die Arbeitsschlacht wurde auf der ganzen Linie aufgenommen mit dem Ziele, die Arbeitslosigkeit ganz zu beseitigen. Gauleiter Bürckel konnte nicht weniger als zehn Millionen Mark für Siedlungszwecke zur Verfügung stellen; mit diesem Gelde sollen sofort 2000 Arbeitersiedlungen gebaut werden, damit es möglich ist, eine große Zahl von Arbeitern baldmöglichst aus ihren Wohnlöchern und Baracken in gesunde Wohnungen zu bringen. Zahlreiche Notstandsarbeiten konnten bereits begonnen werden. Zahllose andere Projekte, die bisher nicht verwirklicht werden konnten, werden beschleunigt überprüft, damit baldigst mit ihrer Durchführung begonnen werden kann. Die Einzelaufführung dieser Projekte würde zu weit führen. Es sei nur erwähnt, daß der Führer aus Mitteln der Reichskanzlei der Stadt Saarbrücken ein neues Theater geschenkt hat, mit dessen Bau umgehend begonnen werden soll.

Auch sonst haben die verschiedenen Behörden bereits zahlreiche wirtschaftsbelebende Maßnahmen ergriffen. Die neue Grubenverwaltung sorgt dafür, daß vor allem die mittleren und kleineren Unternehmungen wieder Abeit erhalten. Die neue Reichsbahndirektion hat ebenfalls schon neue Arbeiten vergeben; neue Projekte, vor allem der Bau von Grenzbahnhöfen, werden bald in Angriff genommen. Also, wie man feststellen kann, Aktivität auf der ganzen Linie, die in erfreulichem Gegensatz zu den mit der früheren Regierung gemachten Erfahrungen steht.

Die Saarbevölkerung hat jedenfalls heute schon die freudige Gewißheit, daß das, was man ihr vor der Abstimmung zugesagt hat, keine leeren Versprechungen waren, sondern daß das neue Deutschland auch das hält, was es einmal zugesagt hat. Dankbar hat sie davon Kenntnis genommen, wie das ganze deutsche Volk zusammensteht, um ihr über die schwierigen Zeiten hinwegzuhelfen. Um so freudiger wird das ganze Saarvolk seinerseits am Neuaufbau des deutschen Vaterlandes mithelfen.

Wie das Reichsjagdgesetz ausgeführt wird

Das Jagdrecht des Reiches — Schonzeiten einheitlich im ganzen Reich

Berlin, 1. April. Reichsjägermeister Göring und die übrigen beteiligten Reichsminister haben, wie das NdZ. meldet, nunmehr die Ausführungsverordnung zum Reichsjagdgesetz erlassen, die in 71 Paragraphen auf über 20 Seiten des Reichsgesetzblattes die ganze Materie regelt. Es wird darin u. a. festgestellt, daß der Schutz des Jagdrechtes vor unbefugten Eingriffen anderer sich nach den Bestimmungen des Strafgesetzbuches richtet. Wer an Orten, an denen er zur Jagdausübung nicht berechtigt ist, Besitz oder Gewahrsam am lebenden oder verendeten Wild erlangt, muß dies innerhalb 24 Stunden der Ortspolizeibehörde abliefern oder anzeigen. Auf dem Meeresstrand, den Küstengewässern, den Haffs, Wasserläufen und Flächen, an denen kein Eigentum begründet ist, steht das Jagdrecht dem Reiche zu. Sämtliche zur Zeit gültigen Jagdscheine, auch die für mehrere Jahre ausgestellten unentgeltlichen, werden mit dem 1. April 1935 ungültig. Die Ausstellung des ersten Jahresjagdscheines für In- und Ausländer — mit Ausnahme des Falkner-Jagdscheines — ist von der erfolgreichen Ablegung einer Prüfung abhängig, über deren Ergebnis ein Zeugnis erteilt wird. Die Jagdbehörden haben sich darüber zu unterrichten, wem der Jagdschein zu versagen ist. Zu den Versagungsgründen gehört auch die nachgewiesene politische Unzuverlässigkeit des Antragstellers. Der Inländer-Jahresjagdschein kostet 50 RM., der Inländer-Tagesjagdschein 6 RM., der Jahres-Falknerjagdschein 6 RM., der Ausländer-Jahresjagdschein 300 RM., der Ausländer-Tagesjagdschein 60 RM. und der Jahresjagdschein für Jugendliche 25 RM. Im Paragraph 38 bringt die Verordnung eine reichseinheitliche Regelung der Jagd- und Schonzeiten. Ueber den Wildhandel bestimmt sie, daß der Reichsjägermeister im Einvernehmen mit dem Reichsernährungsminister eine Wildhandelsordnung erläßt. Der Reichsjägermeister erläßt ferner für die Errichtung und das Verfahren der Jäger-Ehrengerichte eine Ehrengerichtsordnung. Die neue Verordnuna ist am 1. April in Kraft getreten.

Künftig nur noch 15 Luftämter

Berlin, 1. April. Die Durchführung der Reichsluftfahrtverwaltung, die seit Juni 1934 den Luftämtern als nachgeordnete Behörden des Reichsministeriums der Luftfahrt obliegt, hat eine teilweise Aenderung der bisherigen Grenzen der Luftamtsbezirke notwendig gemacht. Im Zuge dieser Neuabgrenzung ist das Luftamt Darmstadt aufgelöst worden, so daß in Zukunft nur noch 15 Luftämter bestehen. Der bisherige Bezirk des Luftamts Darmstadt teilweise dem Luftamt Frankfurt a. M. (Provinz Rheinhessen und Starkenburg), teilweise dem Luftamt Stuttgart (Rheinpfalz und Saarland) zugeteilt worden.

Luftpostdienst Deutschland — Südamerika

Berlin, 1. April. In Anwesenheit der diplomatischen Vertretungen der südamerikanischen Staaten eröffneten am Samstag abend der Reichsverkehrsminister Freiherr von Eltz-Rübenach und Staatssekretär Generalleutnant Milch auf dem Flughafen Tempelhof den beschleunigten Luftpostdienst Deutschland—Südamerika. Mit dieser neuen Verbesserung im Ueberseeflugverkehr errichtet die Deutsche Lufthansa nicht nur die ersten, sondern auch die allwöchentlich schnellsten, durchgehend mit Flugzeugen betriebenen Luftpostverbindungen zwischen Europa und Südamerika. Die Beförderungszeit der Luftpost wird dadurch von fünf bis sechs Tagen auf drei Tage beschleunigt.

Eingliederung des Feldjägerkorps in die preußische Schutzpolizei

Berlin, 1 April. Nach Durchführung des Berufsbeamtengesetzes und nach organisatorischen Aenderungen in der Polizei werden Fehlstellen in der Schutzpolizei durch das Feldjägerkorps ausgefüllt. Zu diesem Zweck hat der Reichs- und preußische Minister des Innern im Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten, dem Stellvertreter des Führers und dem Chef des Stabes der SA. das bisherige Feldjägerkorps unter dem 1. April 1935 in die preußische Schutzpolizei eingegliedert. Dadurch wird die Schutzpolizei weiterhin durch alte Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung ausgefüllt.

Wahlniederlage des ungarländischen Deutschtums

Budapest, 1. April. Im Verlaufe des ersten Wahltages der ungarischen Parlamentswahlen sind die vier Wahlkandidaten der ungarländischen Schwaben, Dr. Kußbach, der Generalsekretär des ungarländischen deutschen Volksbildungsvereins (UBV.), Dr. Basch, der Redakteur Török und der Kandidat Teppert bei den Wahlen unterlegen. Die Wahlbehörden erklären, daß die deutschen Kandidaten nicht die notwendige Stimmenmehrheit erhalten haben. In Kreisen des schwäbischen Deutschtums hat dieser völlig unerwartete Ausgang der Wahlen Bestürzung und Erregung hervorgerufen. Nach der geschlossenen Unterstützung, die die deutschen Wahlkandidaten unter der schwäbischen Bevölkerung gefunden hatten, konnte damit gerechnet werden, daß zum mindesten die beiden Spitzenkandidaten des schwäbischen Deutschtums, der Führer der ungarländischen Schwaben, Dr. Kußbach und der Generalsekretär des UBV., Dr. Basch, mit großer Mehrheit gewählt werden würden. Die Werber der deutschen Kandidaten in den beiden Hauptbezirken wurden acht Tage vor den Wahlen aus den Bezirken behördlich ausgewiesen. Infolge dieses Ausganges der Parlamentswahlen wird nunmehr das volksbewußte schwäbische Deutschtum keine Vertretung im ungarländischen Parlament haben.

*

Der Sieg der Regierungspartei in Ungarn

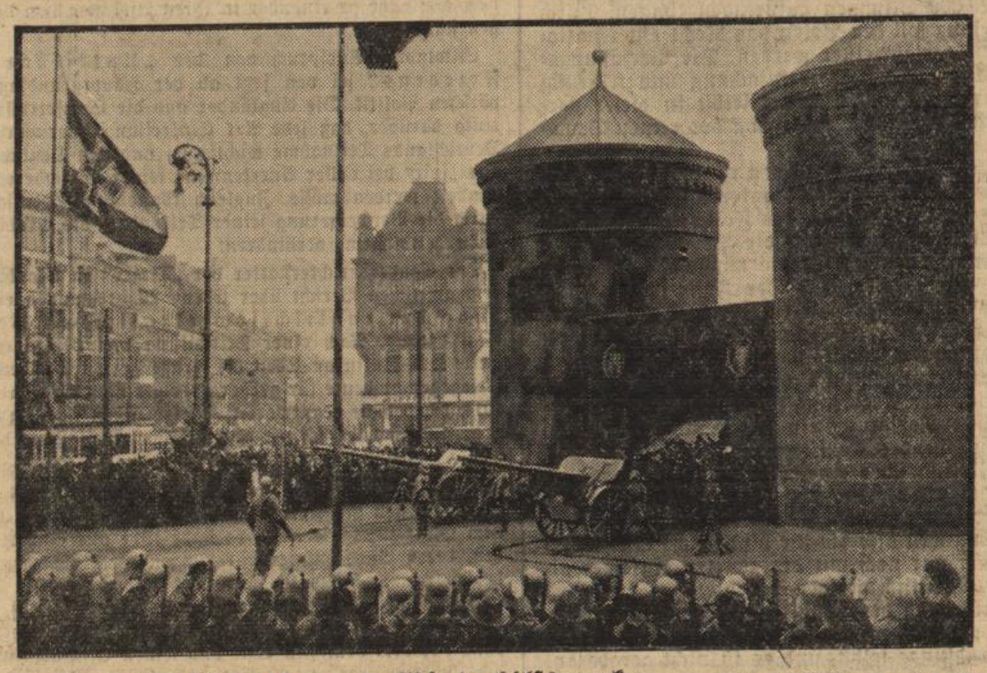
DNB. **Budapest**, 1. April. Das Ergebnis des gestrigen Wahlsonntags wird allgemein als ein durchschlagender Sieg der Regierung beurteilt. Nach den bisher vorliegenden amtlichen Mitteilungen hat die Regierungspartei bereits 153 Mandate erhalten und verfügt somit bei der gesetzlichen Gesamtzahl von 245 Abgeordneten über die Mehrheit. Die Wahlen für die noch ausstehenden Mandate finden am 6. und 7. April statt. Nach dem bisherigen Ergebnis steht jetzt schon fest, daß die Regierung Gömbös im neuen Parlament über eine derartig ausschlaggebende Mehrheit verfügen wird, daß für die nächste fünfjährige Wahlperiode die Regierung mit parlamentarischen Schwierigkeiten und einer parlamentarischen Opposition nicht mehr zu rechnen braucht.

Viel bemerkt wird, daß die legitimistische Oppositionsgruppe fast völlig verschwunden ist. Eine große Anzahl der erbeingesessenen Mitglieder der Regierungspartei, die zu den unbedingten Anhängern des Grafen Bethlen gehörte und die legitimistische Richtung vertraten, kehren in das Parlament nicht mehr zurück. Der bekannte Legitimistenführer Markgraf Pallavicini ist nicht wieder gewählt. Ohne jedes Abgeordnetenmandat ist bisher die sozialdemokratische Partei geblieben. Auch die liberale Oppositionsgruppe konnte in den entscheidenden gestrigen Wahlen kein einziges Mandat erringen. Die von Tibor Eckhardt geführte Partei der unabhängigen Kleinlandwirte hat bisher etwa 20 Mandate errungen und wird in Zukunft die einzige Partei sein, die neben der Regierungspartei im Parlament noch eine Rolle spielen kann.

Das bei den Wahlen voraussichtlich zum letzten Male angewandte System der öffentlichen Listenwahl wird von der Presse einer scharfen, teils vernichtenden Kritik unterzogen. Die Blätter weisen darauf hin, daß dieses System umfangreichen Fälschungen Tür und Tor geöffnet habe. In einigen Bezirken sollen 40 % der Unterschriften bei den Empfehlungslisten gefälscht worden sein. Eine große Anzahl Schriftsachverständiger und Detektive ist seit Tagen in sämtlichen Wahlbüros damit beschäftigt, die Unterschriften der Wähler auf ihre Echtheit hin zu überprüfen. Es konnte hierbei festgestellt werden, daß einige bisher kleine Parteien einen speziellen Unterschriftenverfertiger angestellt hatte, der allein acht volle Seiten der verschiedensten Unterschriften verfertigte.

Die Danziger Deutschnationalen für die NSDAP.

Danzig, 1. April. Die maßgebenden Führer des früheren Landesverbands Danzig der DNVP. veröffentlichen eine Erklärung: „Die Deutschnationale Volkspartei ist nach Durchbruch der nationalen Erhebung vom 30. Januar 1933 im Deutschen Reiche und alsdann auch in Danzig durch einen politischen Akt aufgelöst worden. Wir stehen auch heute noch zu den damals gegebenen Erklärungen. Seitdem hat niemand das Recht, sich im Wahlkampf auf die Deutschnationale Volkspartei zu berufen. Für die Anhänger der ehemaligen Deutschnationalen Volkspartei ist dadurch der politische Weg zur Mitarbeit im neuen Staate und damit auch in der NSDAP. frei geworden und gegeben." Die vorstehende Erklärung trägt die Unterschrift des langjährigen deutschnationalen Danziger Parteiführers und Senators Schwegmann, des früheren deutschnationalen Vizepräsidenten des Danziger Volkstages, Fraktionsführers Philippen, sowie des Mitbegründers und Finanzberaters der früheren Deutschnationalen Volkspartei in Danzig, Dr. Heinrich Niebuus.



Reichswehr und Winterhilfswerk Expreß-Bildmaterndienst

Am Hamburger Mahnmal des Winterhilfswerks, dem Steintor, marschierte eine Abteilung eines Reichswehr-Artillerie-Regiment auf, um dort geschlossen eine Nagelung zum Besten des WHW. vorzunehmen. Vor Beginn des Nagelungsaktes wurde eine feierliche Flaggenhissung vorgenommen, während der eine Halbbatterie Salut schoß.

Expreß-Bildmatern-Dienst.

Staatssekretär Milch — Generalleutnant der Flieger.

Der Staatssekretär im Reichsluftfahrtministerium Milch ist durch den Führer und Reichskanzler zum Generalleutnant der Flieger befördert worden.

Verfassungsreformen überall

Nach Polen nun die Tschechoslowakei und Dänemark

Als die Stürme des Weltkrieges vorüber waren, herrschte überall in Europa das Verlangen, die Fundamente der Staaten so sicher und fest zu legen, daß sie für lange Zeit vor Erschütterungen bewahrt blieben. Das galt im besonderen von den neuen Staaten, die auf der Landkarte Europas erschienen. Das große Ideal erblickte man damals in der parlamentarisch-demokratischen Staatsverfassung, wie sie in den westlichen Demokratien Frankreich und England ausgebaut war. Vielfach berücksichtigte man aber nicht, daß die Bevölkerung der neuen Staaten noch gar nicht reif war für den Grundsatz der Volkssouveränität. Entweder hatte sie, wie in den baltischen Staaten und Polen, allzu lange unter der Herrschaft des russischen Absolitismus gestanden, oder ihr war, wie z. B. in den Nachfolgestaaten der alten österreichisch-ungarischen Monarchie, der Parlamentarismus in der überspitzten und verfeinerten Form noch nicht so in Fleisch und Blut übergegangen, wie dies bei den Franzosen und Engländern eine Selbstverständlichkeit ist.

Die formale Demokratie, die damals als das Allein-Heilmittel angesehen wurde, hat sich aber nicht bewährt. Schon wenige Jahre nach Kriegsende zeigten sich verschiedentlich Ansätze zur Beseitigung der schlimmsten Mißstände. Italien war das erste Land, das mit ihr völlig brach. Die spanische Diktatur, die allerdings auch noch andere Ursachen hatte, war eine Parallelerscheinung. Die Ueberwindung des parlamentarisch-demokratischen Regimes in Deutschland war die Vorbedingung des wirklichen Wiederaufbaus. Bulgarien und Oesterreich sind im vorigen Jahre von der reinen Demokratie abgekommen. Polen hat erst in der vergangenen Woche seine Verfassung im Sinne des autoritären Kurses geändert. Nunmehr geht auch die Tschechoslowakei dazu über, am wichtigsten Punkt ihrer Staatsverfassung, dem aus allgemeinen Wahlen gebildeten Parlament, grundlegende Aenderungen vorzunehmen.

Das tschechoslowakische Abgeordnetenhaus zählt 300 auf sechs Jahre gewählte Mitglieder, als Wahlsystem gilt das der Verhältniswahl. Einige der jetzt in Aussicht genommenen Veränderungen sind uns in Deutschland bekannt und geläufig. Nach dem Muster der früheren deutschen Wahlordnung soll nämlich die Reihenfolge der Listen, die bis jetzt durch das Los bestimmt wurde, nach dem Ergebnis der jeweilig letzten Wahl vor sich gehen, d. h. also, daß die Partei, die die höchste Stimmzahl erreichte, die Listennummer 1 erhält usw. Die Auflegung der Wählerverzeichnisse soll fortan vor jeder Wahl erfolgen. Bisher war eine Nachprüfung nur im Juni und Dezember möglich. Bemerkenswert ist jedoch vor allem, daß nunmehr auch die Tschechoslowakei gegen die schlimmste Auswirkung der formalen Demokratie die Splitterparteien, vorgeht. Allerdings versucht sie es auf einem anderen Wege, als er seinerzeit in Deutschland begangen wurde. Das politische Ministerkollegium hat die Einführung eines sogenannten Quorums von 125 000 Stimmen festgesetzt. Darunter versteht man die Mindestzahl von Wählerstimmen, die eine Liste auf sich vereinigen muß. Da auf 25 000 Stimmen ein Abgeordneter entfällt, ergibt sich aus dieser Bestimmung, daß Parteien mit weniger als fünf Mandaten vom Parlament ausgeschlossen bleiben. In zwei Fällen sind Ausnahmen vorgesehen, nämlich für die Jüdisch-Nationalen und die Polen, die allenfalls im Ostrauer Bezirk ein bis zwei Sitze erringen, niemals aber 125 000 Stimmen aufbringen können. Durch diese Sonderregelung soll den Polen das Recht einer nationalen Minderheit gewährleistet werden. Die Verfassungsänderung zielt also auf eine Vereinfachung und Klärung des Parlamentarismus und bedeutet selbst in dieser vorsichtigen Form eine deutliche Abkehr von der reinen Demokratie.

Interessanterweise ist in Dänemark eine Bewegung mit umgekehrtem Ziel im Gange. Staatsminister Stauning hat in einer der letzten Sitzungen des Folketing mitgeteilt, daß die Regierung entschlossen sei, die Verfassungsreform durchzuführen, und sie bereits für die nächsten Neuwahlen als Wahlparole ausgeben werde. Der Folketing hat mit 77 Stimmen der Regierungsparteien, der Rechtsstaatspartei und der Kommunisten die Gesetzvorlage, die die Abschaffung des Landstings vorsieht, vorgenommen. Dagegen stimmten die Konservativen und die Bauern. Zum Verständnis der Aktion der Regierung sei bemerkt, daß die gegenwärtige dänische Regierung ein aus Sozialdemokraten und Radikalen bestehendes Koalitionskabinett ist. Sie verfügt nur im Folketing über eine Mehrheit, im Landsting dagegen, der einer ersten Kammer entspricht, befindet sie sich in der Minderheit gegenüber Konservativen und Bauern. Die Regierung will also die ihr hinderliche erste Kammer beseitigen, um nur noch mit der zweiten Kammer allein zu arbeiten. Praktisch gesehen bedeutet das eine verstärkte Demokratisierung des Wahlrechtes. Um die Verfassungsänderung durchzusetzen, bedarf es jedoch noch der Zustimmung des Landstings selbst, und es ist nicht gerade anzunehmen, daß dieser seiner eigenen Beseitigung zustimmen wird. Also wird das ganze Problem endgültig erst bei den nächsten Wahlen gelöst werden können.

Abschluß in Moskau

Der amtliche Bericht

Moskau, 1. April. Ueber die Besprechungen, die der englische Lordsiegelbewahrer Eden während seines Aufenthaltes in Moskau gepflogen hat, wurde folgender amtlicher Bericht ausgegeben:

Im Laufe der letzten Tage fanden zwischen Eden und Litwinow Unterredungen über die hauptsächlichsten Momente der heutigen internationalen Lage statt, darunter über den vorgesehenen Ostpakt, über die im englisch-französischen Communiqué vom 3. Februar dargelegten Fragen sowie über die weitere Entwicklung und Besserung der englisch-sowjetrussischen Beziehungen. Während seines Aufenthalts in Moskau wurde Eden von Stalin und Molotow empfangen. Er hatte Gelegenheit, mit ihnen über die gleichen Angelegenheiten in einen Meinungsaustausch einzutreten. Während der Unterredungen unterrichtete Eden Litwinow über die kürzlichen Unterredungen zwischen den britischen Ministern und dem deutschen Regierungsoberhaupt. Es wurde festgestellt, daß diese Unterredungen zur Klärung der europäischen Lage beitrugen. Sowohl Eden als auch Stalin, Molotow und Litwinow waren der Meinung, daß es angesichts der heutigen internationalen Lage mehr denn je notwendig sei, die Anstrengungen zur Schaffung eines Systems der kollektiven Sicherheit in Europa fortzusetzen, wie dies im englisch-französischen Communiqué vom 3. Februar vorgesehen sei und in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen des Völkerbundes stehe. In der Unterredung mit Eden betonten Stalin, Molotow und Litwinow, daß die Organisierung der Sicherheit in Osteuropa und der vorgesehene Pakt zur gegenseitigen Unterstützung nicht die Isolierung oder Einkreisung irgend eines Staates bezwecke, sondern die Schaffung der Garantie gleicher Sicherheit für alle Paktteilnehmer und daß die Teilnahme Deutschlands und Polens an dem Pakt als beste Lösung der Frage begrüßt würde.

Als Ergebnis des erschöpfenden, aufrichtigen Meinungsaustausches wurde festgestellt, daß gegenwärtig **keinerlei Widersprüche bezüglich der Interessen beider Regierungen in keiner einzigen Hauptfrage der internationalen Politik** bestehen und daß diese Tatsachen ein festes Fundament für die Entwicklung fruchtbringender Arbeit zwischen ihnen für die Sache des Friedens schafft. Sie sind überzeugt, daß beide Länder in dem Bewußtsein, daß die Integrität und das Wohlergehen jedes Einzelnen den Interessen des anderen entsprechend, sich bei ihren gegenseitigen Beziehungen nach jenem Geiste der Zusammenarbeit und der loyalen Erfüllung übernommener Verpflichtungen richten werden, der aus ihrer gemeinsamen Teilnahme an der Völkerbundsarbeit folgt. Im Lichte dieser Erwägungen festigte sich bei ihnen sowie auch bei Stalin, Molotow und Litwinow die Meinung, daß die freundschaftliche Zusammenarbeit beider Länder zur kollektiven Organisierung des Friedens und der Sicherheit und für die weitere Aktivierung der internationalen Beziehungen in dieser Richtung von erstrangiger Wichtigkeit ist.

Londoner Stimmen

London, 1. April. Die Blätter veröffentlichen eingehende Nachrichten über den letzten Tag des Besuchs des Lordsiegelbewahrers Eden in Moskau, sowie den amtlichen Bericht. In dem Bericht des diplomatischen Berichterstatters des „Daily Telegraph" aus Moskau heißt es u. a., der dringende Wunsch der Sowjetregierung, dem Bericht einen Wortlaut zu geben, der zum Ausdruck bringen sollte, daß Großbritannien eine Haltung unzweideutigen Wohlwollens gegenüber einem östlichen Sicherheitssystem einnehme, das ohne Deutschland abgeschlossen werde, aber jederzeit dessen Beitritt ermögliche, habe am Sonntagabend zu weiteren Beratungen geführt. Eden habe sich genötigt gesehen, nachdrücklichst darauf hinzuweisen, daß er nicht in der Lage sei, vor Beendigung seiner Reise, Versprechungen über die Haltung seiner Regierung abzugeben.

Die Erklärung, daß die Organisation der östlichen Sicherheit nicht auf die Vereinzelung oder Einkreisung irgendeines Staats abziele, werde in London begrüßt werden. Der Satz des Berichts, in dem beide Länder anerkennen, daß die gegenseitige Unverletzlichkeit für sie wichtig sei und daß sie dem Völkerbund treubleiben, zeige einen deutlichen Fortschritt in der Entwicklung der Beziehungen zwischen dem bolschewistischen Rußland und dem kapitalistischen England. Im gleichen Geiste würden wohl wirtschaftliche Fragen von beiden Regierungen geprüft werden, und Eden sei in der Lage, dem Kabinett Anregungen zu unterbreiten, die sich auf weitere russische Bestellungen in Großbritannien bei Gewährung neuer Kredite bezögen. Der Hauptwert des Besuchs liege aber in der Beseitigung des Mißtrauens und der Herstellung einer neuen Atmosphäre der Freundschaft und Freimütigkeit.

„Daily Herald" überschreibt seinen Bericht: „Die Rivalität zwischen England und Sowjetrußland ist zu Ende". Der diplomatische Berichterstatter des Blattes meldet aus Moskau, die zurückhaltenden Worte des Berichts, die von freundschaftlicher Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern sprächen, enthüllten eine hochwichtige Tatsache, die für den Frieden Europas und der Welt höchst bedeutungsvoll sei. Seit Jahren sei jedes Außenministerium von der Annahme ausgegangen, daß England und die Sowjetunion notwendigerweise Feinde seien oder jedenfalls einander unfreundlich gegenüberständen. Jetzt seien infolge der Besprechungen Edens mit Stalin und Litwinow beide Seiten nicht nur überzeugt, daß ein Konflikt nicht notwendig sei, sondern sie seien geradezu erstaunt, zu finden, wie nahe sie einander in ihren Ansichten von den Weltfragen ständen.

Litwinows Ausspruch von der „Unteilbarkeit des Friedens" sei von jetzt ab der Hauptgrundsatz der europäischen Politik. Die Engländer und die Sowjetrussen seien sich einig darüber, daß jede Art Einkreisung unerwünscht sei, daß Deutschlands Teilnahme wichtig sei und daß Deutschland durchaus „fair" bei voller Anerkennung seiner Gleichberechtigung behandelt werden müsse. Zugleich könne aber Deutschland nicht durch die Verweigerung seiner Teilnahme die Errichtung eines Sicherheitssystems verhindern.

Der Sonderberichterstatter der „Times" in Moskau liest aus dem amtlichen Bericht über Edens Besprechungen eine Belebung der englisch-sowjetrussischen Beziehungen heraus. Nach einer Mitteilung von vertrauenswürdiger Seite soll Stalin an Eden die Frage gerichtet haben, ob er die Kriegsgefahr heute für größer oder geringer halte als im Jahre 1914. Eden habe geantwortet, seiner Ansicht nach sei sie weniger groß. Stalin habe sich zur gegenteiligen Auffassung bekannt.

Der „Times"-Berichterstatter gibt auch die Darlegungen wieder, mit denen Stalin die Auffassung begründet haben soll. Sie verdienen niedriger gehängt zu werden. Stalin hat nämlich dem Blatt zufolge erklärt, es habe 1914 nur eine Nation gegeben, deren Ausdehnungsbestrebungen die Kriegsgefahr heraufbeschworen, während 1935 es zwei Nationen gebe: Deutschland und Japan. Stalin sei aber nicht weitschweifig auf die deutsche Gefahr eingegangen, sondern habe im Gegenteil Achtung vor dem deutschen Volk und seinen Eigenschaften. Er habe die Ueberzeugung ausgedrückt, daß ein Versuch, eine Nation in der Mitte Europas niederzuhalten oder zu vereinzeln, vergeblich bleiben würde. Deswegen befinde sich Deutschland heute in einer gefährlichen Geistesverfassung, und Vorsichtsmaßnahmen seien für den Frieden Europas wichtig.

Paris und Moskau

Moskau, 1. April. Der Moskauer Sonderberichterstatter der Agentur Havas erklärt, es sei die übereinstimmende Auffassung zuständiger russischer Kreise, daß das Ergebnis der Moskauer Reise Edens den vielen Erwartungen, die man daran geknüpft habe, in jeder Weise gerecht geworden sei. Die amtliche Schlußverlautbarung überschreite sogar die kühnsten Hoffnungen.

„Oeuvre" dagegen erinnert daran, daß Eden nur unterrichtshalber nach Moskau gegangen sei. Wenn man auch nicht bezweifeln wolle, daß zwischen England und Sowjetrußland eine merkliche Entspannung eingetreten sei, so müsse man aber auch daran erinnern, daß nur die englische Regierung berufen sei, Schlußfolgerungen anzunehmen oder abzulehnen.

Das „Journal", das sich nie für eine zu enge französisch-sowjetrussische Zusammenarbeit begeistern konnte, unterzieht die amtliche Verlautbarung über die Moskauer Besprechungen einer sehr kritischen Betrachtung und findet darin nicht viel Anhaltspunkte für einen berechtigten Optimismus.

*

Französische Sonntags-Reden

Herriot über Deutschland

Paris, 1. April. Staatsminister Herriot hielt am Sonntag als Vorsitzender der Sozialradikalen Partei bei dem Schlußessen des Landesparteitags in Lyon eine innen- und außenpolitische Rede, in der er sich unter anderem gegen Währungsabenteuer wandte und zur Außenpolitik ausführte, Frankreich habe auf gewisse Hoffnungen verzichten müssen, die es gegen Deutschland gehegt habe. Nach einem Hinweis auf die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland fuhr Herriot fort: Trotz unserer Enttäuschung werden wir keine ungreifenden Worte gegen Deutschland richten, gegen ein großes, arbeitsames Volk, das entschieden das Recht auf Würde und Sicherheit hat, gegen eine Nation, der wir im Jahre 1932 ein völlig befriedigendes Regime angeboten haben, gegen ein Land, mit dem wir gerne freundschaftlich im Rahmen des Völkerbundes zusammenarbeiten würden. Aber entgegen der Ansicht mancher Leute haben wir kein Mittel, diesem Volk den Beitritt zu einer internationalen Organisation aufzuzwingen. Es ist Herr seines Geschicks. Wenn es, wie es scheint, nicht bereit ist, in eine Zusammenarbeit (?) einzutreten, kann es uns nicht daran hindern, daß wir uns von uns aus daran beteiligen. Seine Entschließungen und seine Kommentare haben den Vorteil, die Lage zu klären und Entscheidungen herbeizuführen. Wenn Deutschland es annimmt, sich an der internationalen Zusammenarbeit zu beteiligen, so ist das die beste Lösung. Wenn Deutschland es ablehnt, wird uns nichts das Recht nehmen, Abkommen zur gegenseitigen Unterstützung zu unterzeichnen, nicht etwa reine Wortspiele, die keinen Wert hätten, sondern Abkommen, die gegenseitige Bürgschaften sicherstellen, nicht etwa Militärbündnisse nach der Art der Vorkriegsbündnisse, sondern gebietsweise Abkommen, die allen offen bleiben, die sich an ihnen beteiligen wollen, um ihren guten Willen zu beweisen. Warum sollte die Regelung von Locarno, die im Westen gut ist, nicht ebenso gut im Osten sein? Natürlich will ich, daß diese Abkommen nicht nur Deutschland offenstehen, sondern auch jenem Polen, für das Frankreich sein Blut hergegeben hat.

*

Rede des französischen Kriegsministers

Paris, 1. April. Am Samstag fand in der Sorbonne die Feier des Gründungstages der nationalen Vereinigung der Reserveoffiziere statt, deren Vorsitzender der Abgeordnete und frühere Minister Ferry ist. Anwesend waren u. a. der Präsident der Republik, Lebrun, Kriegsminister General Maurin, Luftfahrtminister General Denain, Marschall Petain, der Chef des Admiralstabs als Vertreter des Marineministers und General Weygand. Kriegsminister General Maurin hielt dabei eine Rede, in der er bedauerte, daß Frankreich seit Kriegsende schwach gewesen sei und nicht ausreichend für seine materielle Kriegsvorbereitung gesorgt habe (?). Ein Volksheer sei undenkbar ohne moralische und materielle Vorbereitung der Bevölkerung, d. h. ohne eine weitgehende militärische Ausbildung und ohne modernes Material zur Abwehr eines Einfalles. Kurze Ausbildungszeiten seien nicht vollwertig. Im Ernstfalle würde die Opferwilligkeit hin ukommen, die Frankreich im Weltkrieg gerettet und die die Heere und Völker wahrhaft stark gemacht habe, da sie allein die wirkliche Volkseinigung zustande bringen könne. Diese Einigung sei jenseits der Grenzen bei einem Volke vollzogen, das sich einem widrigen Geschick nicht beugen wollte. Heute schmiede dieses Volk wieder seine Waffen, aber vorher — und das dürfe man in Frankreich nicht vergessen! — habe es seine Seele wieder stark gemacht. Frankreich sei eingeschlafen und habe sich zu lange auf die Verträge verlassen, denen allein die Macht hätte Achtung verschaffen können. Nichts könne die Franzosen von ihrer leidenschaftlichen Friedensliebe abbringen, aber diese Liebe habe nichts mit dem gefühlsduseligen Pazifismus gemein. Da Frankreich heutzutage ein Volk zum Nachbarn habe, das ganz und gar unter Waffen stehe, müsse es vor allem sein Verteidigungssystem verbessern. Er werde daher die erforderlichen Streitkräfte an der Grenze aufrecht erhalten und wenn nötig verstärken, damit sie dort arbeiteten und Wache hielten.

Eine Note Abessiniens an den Völkerbund

DNB. **Genf,** 1. April. Im Völkerbundssekretariat wurde am Montag abend die neue sechs Seiten umfassende Note der abessinischen Regierung an den Völkerbund veröffentlicht. Die Darstellung der italienischen Regierung, daß die militärischen Vorbereitungen den Charakter von Verteidigungsmaßnahmen haben, die durch militärische Maßnahmen der abessinischen Regierung hervorgerufen worden seien, werden mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen. Die Note legt dann dar, daß die abessinische Grenze alles vermieden habe, was die Lage hätte verschärfen können, und daß erst nach langen Bemühungen die italienische Regierung sich bereit erklärt habe, in Verhandlungen über die Schaffung einer neutralen Zone einzutreten.

Die abessinische Regierung macht dann den Vorschlag, sich mit der italienischen Regierung über eine Frist von 30 Tagen zu verständigen, innerhalb der die beiden Regierungen in Genf, Paris oder London, wie es die italienische Regierung wünsche, in aller Freiheit über die Einsetzung von Schiedsrichtern und die Feststellung aller Einzelheiten des Schiedsverfahrens verhandeln. Wenn nach Ablauf dieser Frist die Schiedsrichter nicht bestimmt seien und die Einzelheiten des Schiedsverfahrens nicht festgesetzt seien, so müsse der Völkerbundsrat mit der Bestimmung der Schiedsrichter, der Festlegung des Verfahrens und der zu prüfenden Fragen, vor allem der Frage der italienisch-abessinischen Grenze, nach den bestehenden Verträgen beauftragt werden und den Schiedsrichtern den Auftrag geben, die Verantwortlichkeiten festzustellen. Man würde dahin übereinkommen, daß während der Zeit dieser Verhandlungen, sowie während des Schiedsverfahrens selbst die beiden Regierungen sich verpflichten, keine militärischen Vorbereitungen und keine Truppenzusammenziehungen vorzunehmen, die als militärische Vorbereitung ausgelegt werden könnten.

Unterstaatssekretär a. D. von Stumm gestorben

Berlin, 1. April. Der Unterstaatssekretär a. D. Wirklicher Geheimer Legationsrat, Exzellenz von Stumm, ist am Samstag im Alter von 67 Jahren nach schwerem Leiden in Berlin verstorben. Der Verstorbene, der der bekannten saarländischen Industriellenfamilie angehörte, hatte ursprünglich die Offizierslaufbahn eingeschlagen und war dann in den diplomatischen Dienst eingetreten, der ihn an die deutschen Botschaften in London, Washington, Paris, Wien, Petersburg und Madrid führte.

Der „Temps" über den Film „Triumph des Willens"

DNB. **Paris,** 1. April. Der „Temps" bezeichnet in seinem Bericht über die Uraufführung des Parteitagfilms „Triumph des Willens" die Zusammenstellung der Bildstreifen als gut gelungen, die Schönheit und Mannigfaltigkeit der Bilder und das Tempo der Aufeinanderfolge der an sich wenig verschiedenen Szenen treten an die Stelle der sonst üblichen Verwicklung der Filmhandlung. Der Eindruck, den man dem Zuschauer aufdringen wolle, hebe sich mit außerordentlicher Wucht heraus. Der Film erscheine als eines der wertvollsten Beweisstücke zum Verständnis der nationalsozialistischen Bewegung, ihrer Anziehungskraft auf die Massen und des Charakters ihres Führers. Als Heß ausrief: „Hitler ist Deutschland", muß man zugeben, daß es lächerlich wäre, Einspruch zu erheben. Der Film vervielfältige die übrigens tatsächlich vorhandene Begeisterung, die in Nürnberg herrschte. Man erhalte den Eindruck von einem Volk, das rase und doch Zucht halte. Am meisten werde die Psychologen das Studium des Gesichtsausdruckes Hitlers interessieren. Selten habe man die Gelegenheit gehabt, eine Persönlichkeit in ihrer wahren Rolle (nicht in einer theatralischen) mit dieser Betonung, dieser Bestimmtheit und dieser Mannigfaltigkeit im einzelnen zu beobachten. Man müsse diesen Film den Staatsmännern empfehlen, die sich anschicken, mit dem Führer zu verhandeln.

Von der holländischen nationalsozialistischen Bewegung

Amsterdam, 1. April. Die holländische Hauptstadt steht in diesen Tagen im Zeichen des großen „Landtags" der holländischen nationalsozialistischen Bewegung. Schon im Laufe des Samstags trafen die Teilnehmer in vielen Extrazügen in Amsterdam ein. Angesichts der drohenden Haltung der Marxisten hatte die Polizei umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen ergriffen. Den Auftakt des großen „Landtages" bildete eine Kundgebung in der Automobilausstellungshalle am Samstag abend, an der etwa 6000 Menschen teilnahmen. Der Führer der NSB., A. Mussert, hielt hier eine programmatische Rede über die Ziele der Bewegung, die ungeheuren Beifall auslöste. Mussert begrüßte zunächst die ausländischen Gäste, unter denen man namentlich den italienischen General Coselschi von der faschistischen Miliz, den Führer der irischen Blauhemden, General O'Duffy, den französischen Francistenführer Marcel Bucard sowie als weitere Führer verwandter Bewegungen des Auslandes Oberst von Fontallaz (Schweiz), Dr. Clausen und Dansgaard Schmidt (Dänemark) und Quisling (Norwegen) bemerken konnte. Mussert hieß weiterhin u. a. auch 250 in Deutschland lebende Mitglieder der NSB. willkommen, die zum Teil mit Omnibussen, zum Teil auch zu Fuß herbeigekommen waren.

Mussert legte dar, daß seine Bewegung, als sie vor etwa drei Jahren gegründet wurde, mit Hohn und Spott empfangen worden sei. Dieser Spott habe sich inzwischen gelegt und sei von einem systematischen Terror abgelöst worden, der noch ständig im Zunehmen begriffen sei. Terror und Brotraub würden aber das schnelle Wachstum der Bewegung nicht aufhalten können. Ende 1932 habe man 1000 Mitglieder der NSB. gezählt, Ende 1933 bereits mehr als 15 000, Ende 1934 mehr als 30 000 und im jetzigen Zeitpunkt sei die Zahl 40 000 schon erheblich überschritten. Ueber all diesen Ziffern aber stehe der Geist, der die Bewegung beseele und der sie dazu befähigen werde, die heute noch in Holland bestehende Zersplitterung in zahlreiche politische Parteien zu überwinden. Die nationalsozialistische Bewegung sei noch gerade zur rechten Zeit gekommen, denn die holländische Nation sei hart am Rande eines gefährlichen Abgrundes angelangt. Ein großer Teil des Volkes sei durch den Marxismus vergiftet worden, während sich überall eine grenzenlose Gleichgültigkeit bemerkbar mache. Die sogenannten christlichen Parteien, die seit Jahr und Tag in Holland regierten, hätten nur bewirkt, daß sich chaotische Zustände entwickelten, daß Hunderttausende von Arbeitnehmern erwerbslos seien und daß ein Volk wie das holländische, das in hundert Jahren keinen Krieg mehr gekannt habe, mit einer öffentlichen Schuldenlast von mehr als 5 Milliarden Gulden belastet sei. Dieselben Parteien hätten aber niemals den Mut aufgebracht, den für Land und Volk verderblichen Marxismus ein Ende zu bereiten. Zum Schluß wandte sich Mussert energisch gegen die Behauptung, daß die NSB. Unterstützungen aus dem Auslande erhalte. Zum Abschluß des Landtages fand ein Vorbeimarsch der Schutzstaffeln der Bewegung, der in schwarze Uniformen gekleideten sogenannten WA.-Abteilungen, statt, die etwa 50 Standarten und Fahnen mit sich führten.

Lerroux wieder beauftragt

Madrid, 1. April. Der Staatspräsident hat den bisherigen Ministerpräsidenten und der Führer der Radikalen Partei, Lerroux, unter Gewährung weitgehender Handlungsfreiheit mit der Bildung der neuen Regierung beauftragt. Lerroux beabsichtigt, sein Kabinett auf breitester Grundlage zu formen und gegebenenfalls auch Vertreter der im früheren Kabinett nicht vertretenen Linksparteien zur aktiven Mitarbeit heranzuziehen.

de Valesco beauftragt

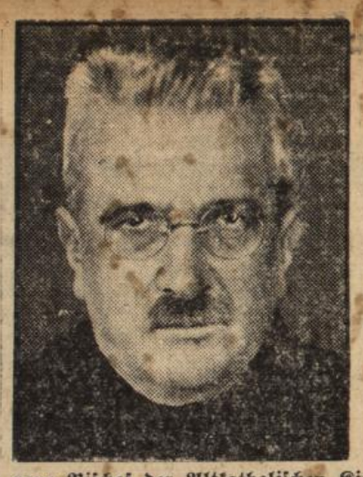
Madrid, 1. April. Nachdem der Führer der Radikalen und bisherige Ministerpräsident Lerroux bei dem Versuch einer Kabinettsbildung im Sinne der vom Staatspräsidenten gewünschten „breitesten" Basis an dem Widerstand der Katholischen Volksaktion, der Liberalen und der Agrarier gescheitert ist und seinen Auftrag zurückgegeben hat, ist der Führer der Landwirte, Martinez de Valesco, vom Staatspräsidenten mit der Bildung der neuen Regierung ebenfalls auf „brettester" Basis und im Sinne der „nationalen und republikanischen Wiederversöhnung" beauftragt worden.

Keine ägyptischen Arbeiter für Eritrea

DNB. **Kairo,** 1. April. Die beabsichtigte Entsendung ägyptischer Arbeiter nach der italienischen Kolonie Eritrea hat in der ägyptischen Presse einen derartigen Entrüstungssturm verursacht, daß sich die Regierung zum Eingreifen entschlossen und die Entsendung der Arbeiter verhindert hat.

Urteil gegen die griechischen Aufständischen

Athen, 1. April. Das Athener Kriegsgericht hat das Urteil gegen die angeklagten Aufständischen gefällt. Die Todesstrafe wurde gegen niemand ausgesprochen. Die Hauptführer erhielten lebenslängliches Zuchthaus, zwei Angeklagte wurden freigesprochen. Die Angeklagten nahmen den Urteilsspruch mit sichtlicher Niedergeschlagenheit auf.



Der neue Bischof der Altkatholischen Kirche
ist der bisherige Generalvikar für die Altkatholische Kirche Deutschlands, Erwin Kreuzer. Seit dem Tode des bisherigen Bischofs war er Bistumsverweser u. wurde jetzt auf einer in Bonn abgehaltenen Reichssynode zum Bischof gewählt.

Simon über den Schritt der Signatarmächte

London, 1. April. Im Unterhaus wurde der Außenminister am Montag nachmittag gefragt, welcher Natur die Intervention gewesen sei, die England gemeinsam mit den anderen Unterzeichnermächten des Memelstuts unternommen habe.

Außenminister Sir John Simon erwiderte: Wie bereits in der Antwort am 18. März zum Ausdruck gebracht worden ist, sind kürzlich durch die englische Regierung, die französische Regierung und die italienische Regierung **bei der litauischen Regierung Vorstellungen erhoben worden. Im Verlauf dieser Vorstellungen ist die litauische Regierung dahin unterrichtet worden, daß die gegenwärtige Lage im Memelgebiet, in dem sich kein Direktorium befindet, das das Vertrauen des Landtages besitzt, unvereinbar ist mit dem Grundsatz der dem Memelgebiet durch das Statut gewährleisteten Autonomie, und daß es die Pflicht der litauischen Regierung ist, diesem Zustand unverzüglich ein Ende zu bereiten.**

20 Todesopfer des Sturmes auf der Adria

Rom, 1. April. Die Zahl der Todesopfer des orkanartigen Sturmes auf der Adria ist nach den letzten Nachrichten allein an der Küste zwischen Rimini und Ortona auf 20 Tote gestiegen. Am Montag vormittag wurden immer noch 20 Fischerboote mit 68 Mann Besatzung vermißt, darunter die gesamte, 13 Mann zählende Belegschaft der kurz vor dem Sturm aus dem Hafen St. Giorgi ausgefahrenen fünf Fischerbarken. Einige Torpedoboote und Dampfer suchen systematisch das wildgewordene Meer nach den Verunglückten ab. Einige Barken konnten aufgetrieben und die Schiffbrüchigen gerettet werden. Es besteht aber nur noch wenig Hoffnung, daß alle Vermißten lebend geborgen werden können. Der Wellengang hat nur wenig nachgelassen und der Sturm war noch am Sonntag früh so stark, daß eines der zur Rettung ausgesandten Torpedoboote sich in den Hafen von Pola zurückziehen mußte. Auch von der süditalienischen Küste kommen sowohl aus dem Jonischen als auch aus dem Tyrrenischen Meer Meldungen über schwere Sturmschäden.

Geheimes Konsistorium im Vatikan

Rom, 1. April. Nach zweijähriger Unterbrechung hat Papst Pius XI. am Montag vormittag wieder ein geheimes Konsistorium abgehalten. Das Kardinalkollegium hat der Heiligsprechung der beiden englischen Seligen Fisher und Moore und der Berufung von Kardinalstaatssekretär Pacelli zum Kardinalkämmerer der Heiligen Römischen Kirche zugestimmt. Nach Ernennung verschiedener Bischöfe, darunter des Erzbischofs Hinsley für Westminster wurde vom Papst das öffentliche Konsistorium auf kommenden Donnerstag einberufen.

Rede des Papstes gegen den Krieg

Rom, 1. April. In seiner Ansprache im Geheimen Konsistorium wandte sich Papst Pius XI. der „furchtbaren wirtschaftlichen, politischen und besonders moralischen Krise" zu, von der die Menschheit heimgesucht sei und gab seiner tiefen Trauer über die „noch verhängnisvolleren Folgen, die für die Zukunft befürchtet werden", Ausdruck. Während die Schäden des letzten europäischen Krieges noch nicht überwunden seien, so führte der Papst weiter aus, verdunkeln bereits neue Gewitterwolken den Horizont. Unwillkürlich tauchten vor dem Gedächtnis die Worte Christi über Kriegslärm und Heimsuchungen, über Teuerungen auf. Bezugnehmend auf den „überall verbreiteten Kriegslärm", der alle erregt und bedrücke, bezeichnete der Papst einen neuen Krieg als ein furchtbares Verbrechen. Er könne nicht glauben, daß jene, denen das Glück und der Wohlstand der Völker am Herzen liegen müsse, nicht nur ihre eigene Nation, sondern einen großen Teil der Menschheit zum Blutbad treiben und der Vernichtung und dem Ruin preisgeben. Wenn aber jemand wagen sollte, dieses ruchlose Verbrechen zu begehen, so könne er nur mit dem Psalmwort zu Gott beten: Vertilge die Völker, die den Krieg wollen. So viel wolle er zur moralischen Unmöglichkeit jedes neuen Krieges sagen. Darüber hinaus sei er aber mit vielen anderen auch der Meinung, daß in den gegenwärtigen außerordentlich schweren Zeiten auch materiell und physisch ein Krieg ihm ebenso unmöglich erscheine. Im Hinblick auf die Bedrängnis der Gegenwart, die eine noch traurige Zukunft befürchten lassen, wolle er aber die Hoffnung nicht aufgeben, daß die Vermittlung der Mutter Gottes endlich auch der gequälten Welt der Regenbogen des ersehnten Friedens aufleuchten möge.

„Gazeta Polska" zum Ostpakt-Plan

Warschau, 1. April. Der Pariser Berichterstatter der „Gazeta Polska" wendet sich gegen die Behauptung der Pariser Presse, daß Eden sich in Moskau für die Unterzeichnung des Ostpaktes auch ohne Deutschland ausgesprochen habe. Ebenso unrichtig sei es also auch, zu behaupten, daß nun die endgültige Annahme des Projektes von der Haltung Warschaus abhängig sei. Es sei lediglich Laval mitgeteilt worden, daß man in Moskau großen Wert auf Beschleunigung lege und auf die Tatsache der Unterzeichnung daß man aber keine Schwierigkeiten hinsichtlich des Inhalts des Paktes machen werde. Auf dieser Grundlage sei ein englischer Vorschlag in Paris eingegangen, dem Ostpakt einen ähnlichen Charakter zu geben wie dem Völkerbundspakt d. h. für alle Unterzeichner die Bedingung der Einstimmigkeit vor irgend welchen Entscheidungen oder Schritten festzusetzen.

Abwertung des Belga um 28 Prozent

Brüssel, 1. April. Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten van Zeeland fand ein Ministerrat statt, der die Abwertung des Belga auf 28 Prozent festsetzte. Die Effekten und Wechselbörsen wurden am Montag wieder geöffnet. Die Devisenkontrolle wird von Montag ab auf der Grundlage der Abwertung des Belga von 28 Prozent gehandhabt. Aus dem Auslande sind, wie amtlich mitgeteilt wird, beträchtliche Nachfragen nach belgischen Renten eingegangen.

Vor der Abstimmung am Samstag abend im Senat ergriff der Ministerpräsident noch einmal das Wort. Er bestätigte dabei, daß sein Vorgänger Theunis gehofft hatte, an seinen Pariser Besprechungen Mitte dieses Monats in Paris eine wirtschaftliche Unterstützung zu erhalten. Als diese Erwartung getäuscht worden sei, sei die Regierung zur sofortigen Einführung der Devisenkontrolle gezwungen gewesen. Der Senat nahm die Gesetzentwürfe über die Abwertung des Belga und die Gewährung von Sondervollmachten an die Regierung mit 110 gegen 20 Stimmen bei 19 Stimmenthaltungen an.

Die Abwertung des belgischen Franken hat in der Bevölkerung größte Bestürzung hervorgerufen. Schon die seit einigen Tagen im Umlauf befindlich gewesenen Abwertungsgerüchte hatten eine Flucht in die Sachwerte zur Folge. Seit Freitag sind die Warenhäuser belagert. Zahlreiche Kaufleute sind bereits dazu übergegangen, ihre Preise heraufzusetzen. So hat z. B. ein großes genossenschaftliches Warenhaus für Beamte und Angestellte die belgischen Waren um 10 v. H. und die Waren ausländischer Herkunft um 25 v. H. erhöht. Aus Mons wird gemeldet, daß sich insbesondere der kleineren Sparer eine große Erregung bemächtigt habe, und daß am Samstag die Schalter der Sparkassen von Leuten umlagert wurden, die ihre Sparguthaben zurück haben wollten.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Weidmannsheil und deutscher Gruß. Nach einer Anordnung des Reichsforstmeisters für die preußische Forstverwaltung gilt der Gruß „Weidmannsheil" weiterhin für Forstbeamte untereinander im Dienst und für Forstbeamte auf Jagd. In allen übrigen Fällen ist der deutsche Gruß anzuwenden.

7000 ägyptische Arbeiter für Eritrea. „Times" meldet: Die ägyptische Regierung hat die Anwerbung ägyptischer Arbeiter durch die italienische Regierung genehmigt. Die Arbeiter — ungefähr 7000 — von denen 4000 bereits verpflichtet sind — sollen nach Massaua eingeschifft werden. Zur Bedingung ist gemacht worden, daß sie nicht in militärische Zonen oder mit rein militärischen Arbeiten beschäftigt werden. Im Falle des Ausbruches von Feindseligkeiten müssen sie sofort nach Hause befördert werden.

Tragischer Unfall. Nachts wurden in Hamburg zwei hiesige Einwohner in der Norderstraße in einem zwei Meter tiefen Kellerloch mit Kopfverletzungen aufgefunden. Auf dem Transport in ein Krankenhaus sind beide Männer gestorben. Es liegt offenbar ein Unfall vor. Bei dem Sturz in das ungeschützte Kellerloch hatten die Verunglückten außer den Kopfverletzungen vermutlich einen Genickbruch erlitten.

Schnellzug Brünn—Prag verunglückt. In der Nähe von Pardubitz entgleiste am Sonntag abend der Schnellzug Brünn—Prag. Der Heizer der Lokomotive wurde getötet. Von dem Zugpersonal wurden eine Person schwer verletzt und zwei leicht verletzt. Drei Angestellte des Speisewagens und sechs Reisende trugen ebenfalls leichtere Verletzungen davon.

Notlandung des Nachtflugzeuges Paris—London. Das Nachtflugzeug Paris—London, das den Post- und Güterverkehr versieht, mußte Montag früh um 3.15 Uhr bei Gourny en Bray auf freiem Felde notlanden. Dabei erlitt der Flugzeugführer und der Bordfunker schwere Verletzungen. Bei der Ueberführung ins Krankenhaus ist ersterer seinen Verletzungen erlegen.

Englischer Rekord. Der 39jährige englische Flieger Brook ist von Australien kommend am Sonntag nachmittag in England gelandet. Er hat die Strecke Port Darwin—Lympne (Kent) in sieben Tagen 19 Stunden 50 Minuten zurückgelegt.

Kraftwagenunglück in Holland. Bei der Ortschaft St. Michelgestel (Nord-Brabant) ereignete sich am Sonntag nachmittag ein schweres Kraftwagenunglück, bei dem vier Personen ums Leben kamen. Ein Personenkraftwagen stürzte bei dem Versuch, einen großen Autobus zu überholen, in den neben der Straße herlaufenden Dommelfluß und versank sofort im Wasser. Die vier Insassen erstickten.

Schneestürme in Nord-Griechenland. In Nordgriechenland und Mazedonien wüteten starke Schneestürme. An verschiedenen Stellen sind die telefonischen und telegraphischen Verbindungen unterbrochen.

Neue Sandstürme in den mittleren Süd-Staaten. Die Staaten Arkansas, Texas und Mississippi wurden erneut von Sandstürmen heimgesucht. Vier Personen wurden getötet und eine größere Anzahl verletzt.

Gewitter über Marokko. Ueber Marokko sind in den letzten 24 Stunden äußerst heftige Gewitter niedergegangen, die unübersehbaren Schaden angerichtet haben. Bei Fez sind mehrere Eingeborenenhäuser infolge Unterspülung eingestürzt. In einem Ort fanden fünf Bewohner unter den Trümmern ihres Hauses den Tod.

Wegen Raubmord an einer Frau zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht Augsburg verurteilte den 34jährigen verheirateten Josef Heimer wegen Raubmordes zum Tode. Heimer hatte am 29. September 1934 eine mit ihm gut bekannte Frau namens Wild gewürgt und mit einem Küchenmesser ermordet, da die Frau baldige Rückgabe eines Darlehens von 30 Mark gefordert hatte. Nach dem Mord raubte Heimer einen 20-Markschein und flüchtete.

Ehrengericht des deutschen Handwerks

Mannheim, 1. April. Unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Maischenhofer trat das bei der Badischen Handwerkskammer errichtete Ehrengericht im Verwaltungsgebäude der Kammer hier zu einer öffentlichen Sitzung zusammen.

Im ersten Falle war ein Dachdeckermeister beschuldigt — wohl aus Konkurrenzgründen — seinen Vater bei allen möglichen Stellen denunziert zu haben. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 50 RM. und machte im übrigen den Versuch, Vater und Sohn wieder zusammenzubringen. Das gelang vorerst so weit, daß sich der Vater bereit erklärte, 25 RM. der dem Sohn auferlegten Strafe zu bezahlen. — Im zweiten Falle hatte sich eine Mannheimer Damenschneidermeisterin zu verantworten. Sie hatte sich grober Verstöße gegen ihre Lehrmädchen schuldig gemacht. Sie war bereits zweimal, und zwar einmal mit 100, dann mit 150 RM. Geldstrafe, vorbestraft, doch wurde diese Strafe auf ihren Rekurs wieder zurückgezogen. Auch meldete die Meisterin die Mädchen von der Krankenkasse ab und versteckte sie, als die Kontrolle kam, im Schlafzimmer. Das Gericht erkannte auf Aberkennung der Fähigkeit, Lehrlinge auszubilden, und zwar auf die Dauer von vier Jahren.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Dr. Goebbels bei der Großkundgebung auf der Karlsruher Hochschulkampfbahn

anläßlich der Zehnjahresfeier des Gaues Baden der NSDAP. Auf dem gleichen Bild sehen wir auch den badischen Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner.

Aufnahme: Geschwindner-Karlsruhe.

Erste Lossprechung der Koch- und Kellnerlehrlinge aus dem badischen Lande

bld. **Baden-Baden**, 1. April. Am Montag morgen versammelten sich im Kurhaus 55 Koch- und Kellnerlehrlinge aus dem ganzen badischen Lande mit der Prüfungskommission, um die erste schriftliche Prüfung die darauf folgende Fachprüfung abzulegen, der dann am Dienstag die Lossprechung nach der praktischen Prüfung folgt. Das Kreisberufsbildungsamt für das deutsche Gaststättengewerbe in der Deutschen Arbeitsfront RBG. 17 (Handel), das mit der Durchführung dieser Veranstaltung beauftragt worden ist, hat Baden-Baden als Prüfungsort gewählt, weil die Bäderstadt ein Mittelpunkt der badischen Hotelerie und von größter Wichtigkeit und Bedeutng für das gesamte Gaststättengewerbe ist. Pg. Toussaint, Gausachprüfungsverwalter und Leiter des Berufsbildungsamtes Gau Baden ergriff das Wort zu einer Ansprache und wies auf die Bedeutung des Tages hin. Darauf beruht, daß die Prüfung zum ersten Mal im Gau Baden durchgeführt wird. Damit ist ein alter Wunsch und Traum der Fachleute in Erfüllung gegangen. Sie können ihre Kenntnisse nun unter Beweis stellen. Herr Toussaint führte u. a. aus, das das, was jetzt hier durchgeführt wird, der Abschluß der Lehre ist. Danach treten die Prüflinge in die große Schule der Berufserziehung ein. Dabei sei in Zukunft nicht das Geldverdienen die Hauptsache, sondern das Dienenlernen und das Bestreben, sich auf ein Höchstmaß von Leistung zu bringen. Die Entlohnung dürfe nur Auswertung der Leistung sein. Nach der eindrucksvollen Ansprache des Gausachleiters begannen die Prüflinge die schriftliche Klausurarbeit in den Räumen des Kurhauses, die sich in drei Unterabteilungen gliedert: 1. Weltanschauliches, 2. Ethisches, 3. Fachliches. — Nach dem gemeinsamen Mittagessen werden die Sehenswürdigkeiten der Stadt Baden-Baden besichtigt und am morgigen Dienstag beginnt dann die praktische Arbeit.

Große Kultivierungsarbeiten beiderseits des Rheines

bld. Um den Vernichtungsfeldzug gegen die Schnaken auf breitester Grundlage zu stellen, ist sowohl in den badischen als auch in den rheinpfälzischen Waldungen mit einer systematischen und großzügigen Entwässerung, Trockenlegung und Bewässerung begonnen worden, die infolge ihrer organischen Durchführung größte Erfolge verspricht. In den Gebieten rechts des Rheines, also in den sogenannten Altrheinwaldungen, werden alle Sumpfgebiete und Didichte etwa von der Murgniederung bis nördlich nach Schwetzingen, erfaßt. Auf pfälzischer Seite erfolgen entsprechende Regulierungsarbeiten in dem ausgedehnten Kompler des sogenannten Bienwalds.

Während im vergangenen Jahre badischerseits die Forsten von Rappenwört und Kastenwört in beträchtlichen Ausmaßen kultiviert worden, erfolgen zur Zeit umfangreiche Verbesserungsarbeiten im Bereiche der Otterbach auf pfälzischem Gelände bis zur Bahnlinie Kandel-Wörth. Außerdem wird eine Regulierung der Dierbach bis Kandel, also bereits im Baugebiet der neuen Maxaubrücke vorgenommen. Im Einklang mit diesen Meliorationen im Bienwald und der Gewinnung neuen Kulturlandes steht die Förderung von Siedelungen im Abschnitt von Wörth und Kandel und westlich davon bis in die Gegend von Bergzabern.

Garantiezeit für Vergoldungen

Pforzheim, 1. April. Die Industrie- und Handelskammer hat auf Anfrage folgende Auskunft gegeben:

Die Garantiezeit für Vergoldungen ist etwas absolut willkürliches, weil die Güte der Auflage nicht in irgend eine Verbindung mit der Zeit gebracht werden kann, denn die Auflage wird nicht durch den Zeitablauf in Anspruch genommen oder verbraucht, sondern allein durch den Gebrauch des Gegenstandes. Ein Gegenstand, der wenig gebraucht wird, wird seine Vergoldung länger behalten als einer, der viel gebraucht wird. Auch hängt viel von der Art des Gebrauchs ab. Ein Uhrgehäuse, das auf der Haut getragen wird und dem Schweiß und den anderen Angriffen durch die Lebensprozesse der Haut ausgesetzt ist, wird sich anders verhalten als ein Uhrgehäuse, das in der Tasche getragen wird, wo die Abnutzung sich im wesentlichen durch Reibung und dergleichen vollzieht. Alle diese Dinge kann aber der Fabrikant oder der Lieferant nicht voraussehen, sie stehen auch nicht in seiner Macht. Wenn man die Goldauflage in irgend einer Form normieren und eine Garantie geben will, so kann das nur auf Grund objektiver Merkmale erfolgen, sei es, daß man die Dicke der Auflage oder das Verfahren (Dublee) zugrunde legt. Wir haben deshalb in unserem Schreiben vom 16 November 1934 bereits um Ihre Zustimmung für die Normierung des Begriffs „elektroplattiert" gebeten und sie erhalten. Eine entsprechende Eingabe an den RAL. soll demnächst erfolgen. Sollte ein Bedürfnis für die Normierung der Vergoldung sich ergeben, die wir allerdings nach unserer Beurteilung der Dinge zur Zeit nicht anerkennen können, so müßte sie auf einem ähnlichen Wege erfolgen; niemals aber würden wir es für zulässig und vertretbar halten, daß diese Normierung durch eine Garantiezeit geschaffen wird.

Aus dem Gerichtssaal

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Mannheim, 1. April. Die Strafkammer verurteilte den 30jährigen Th. J. von hier, ein früherer Angestellter der Ortskrankenkasse, wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr. — Das Schöffengericht sprach gegen einen schwer vorbestraften Fahrraddieb, den 42 Jahre alten Xaver Fretsinger aus Steinhausen bei Biberach, wegen zahlreicher Raddiebstähle eine Zuchthausstrafe von drei Jahren und fünf Jahre Ehrverlust aus,

Strafkammer Mosbach

Mosbach, 1. April. Vor der Großen Strafkammer stand der 31 Jahre alte verheiratete Friedrich Sch. aus Wertheim unter Anklage, in seiner Eigenschaft als Wächter des Freibades dort eine große Anzahl Knaben unter und über 14 Jahren auf die gemeinste Weise verdorben zu haben. Der bis jetzt unbestrafte Angeklagte kam unter Zubilligung mildernder Umstände mit anderthalb Jahren Gefängnis davon. — Der zweite Fall bildete die Anklage gegen den 56 Jahre alten verwitweten A. G. aus Mosbach wegen Blutschande. Das Gericht ging über den Antrag des Anklagevertreters hinaus und verurteilte G. zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und drei Jahren Ehrverlust.

Baden

Karlsruhe, 1. April. (Auto überschlägt sich.) Am Samstag geriet auf der Durmersheimer Landstraße bei der Kreuzung der Lokalbahn unweit Forchheim ein in Richtung Karlsruhe fahrender Personenkraftwagen ins Schleudern und überschlug sich. Der Wagen rutschte mit den Rädern nach oben noch eine größere Strecke auf den Schienen der Lokalbahn. Die drei Insassen, darunter ein Forstrat aus Karlsruhe, mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Karlsruhe, 1. April. (Bundessängerfest.) Der Termin des 2. Badischen Bundessängerfestes des Badischen Sängerbundes ist jetzt endgültig auf den 11. bis 13. Oktober 1935 in Karlsruhe festgelegt worden.

Karlsruhe, 1. April. (Ausstellung.) Am Montag wurde im Vorraum der Landesbibliothek eine neue Ausstellung eröffnet, die eine Uebersicht über die Entwicklungsgeschichte der Atlanten bietet. Der Besucher findet ausgezeichnete Belege für die alte Ptolemäuskarte des 15. Jahrhunderts, für die Weiterbildung der kartographischen Kunst durch die Holländer, die auch den Seeatlas schufen und pflegten; und die wissenschaftlichen Fortschritte der Atlantenkonstruktion, die in Deutschland während des 18. und 19. Jahrhunderts gezeitigt wurden, können an Hand der ausgelegten, zum herrlich ausgestatteten Werke deutlich verfolgt werden.

Karlsruhe, 1. April. (Oberhandelsschule.) In Baden bestanden seither nur zwei Oberhandelsschulen, die eine in Mannheim für Nordbaden, die andere in Freiburg für Südbaden. Der Landesteil Mittelbaden, der ein vielgestaltiges hochentwickeltes Wirtschaftsleben und eine große Anzahl von Behörden besitzt, konnte diese Schulgattung noch nicht aufweisen. Nun hat der Minister des Kultus und Unterrichts unter Befürwortung der Stadt Karlsruhe und der Badischen Industrie- und Handelskammer eine Oberhandelsschule mit dem Sitz in Karlsruhe errichtet. Sie ist der Höheren Handelsschule angegliedert.

Heidelberg, 1. April. (Arbeitstagung.) Dieser Tage fand hier eine Arbeitstagung der Hoch- und Fachschulgruppenführer des Gaustudentenbundes Baden statt. Gaustudentenbundesführer Gauamtsleiter G. A. Scheel sprach über die allgemeine Lage des Studentenbundes und schilderte die Folgerungen, die sich aus den letzten Abmachungen des NSD.-Studentenbundes ergeben haben. Er stellte klar fest, daß sich letzthin die Aufgabe und die Arbeitsweise des Studentenbundes nicht geändert hat und nicht ändern wird. Es muß das Ziel sein, eine schlagkräftige weltanschauliche gefestigte Mannschaft im Kampf um die Hochschule zu gestalten.

Heidelberg, 1. April. (NSK.) (Neues Bauerndorf.) In der Nähe von Heidelberg ist ein neues Bauerndorf im Entstehen begriffen, das aus 38 Neubauernstellen in der Größe von etwa sieben bis acht Hektar und einigen Handwerkerstellen in Größe von vier Hektar bestehen wird. Das Dorf wird auf dem Schindelberg an der gleichen Stelle errichtet, auf der das im Dreißigjährigen Krieg zerstörte Dorf Eberhardsweiler gestanden hat.

bld. **Heidelberg**, 1. April. (Erdbeben registriert.) Der Seismograph der Königstuhl-Sternwarte verzeichnete am Sonntag früh ein mittelstarkes Erdbeben. Der erste Einsatz erfolgte um 4 Uhr 24. Min. 17 Sekunden und das ganze Beben dauerte bis 4 Uhr 37 Min. — Als Entfernung berechnet man 1100 Kilometer.

Schweighausen b. Lahr, 1. April (Brandstifter gefaßt.) Es ist nunmehr gelungen, den Brandstifter, der im Januar das Feuer in der Mühle eines hiesigen Besitzers gelegt hatte, wobei das Anwesen vernichtet wurde, in der Person des 39 Jahre alten verheirateten Dienstknecht Kienzler zu ermitteln. Der Täter ist Vater von fünf Kindern.

Freiburg, 1. April. (Uebertragen.) Erzbischof Dr. Gröber hat die durch den Tod des Weihbischofs Dr. Antonius Mönch freigewordene Domherrenstelle Dr. Heinrich von Meurers, Professor der Dogmatik am Priesterseminar in Trier, übertragen.

Kehl, 1. April. (Kind ertrunken.) Von der Laufplanke eines im Hafenbecken 1 liegenden Kahnes ist ein fünf Jahre altes Kind in das Hafenbecken gefallen und ertrunken.

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Samstag, den 30. März 1935. Neu einstudiert:

Der Bund der Jugend

von Henrik Ibsen.

„Der Bund der Jugend" ist nicht bester Ibsen. In der Reihe der Gesellschaftsdramen, die der Dichter mit seiner „Komödie der Liebe" begonnen hatte, steht dies Lustspiel (1869) an zweiter Stelle. Unmittelbar voraus gehen „Brand" und „Peer Gynt" und vier Jahre darauf folgt „Kaiser und Galiläer", also nochmals eine Unterbrechung jener von da an geschlossenen Kette zeitkritischer Stücke, die den Weltruhm des großen Skandinaviers schufen. Mit Recht hat man, im Vergleich zu seinen spätern Meisterleistungen auf diesem Gebiete, an dem Werke gewisse künstlerische Mängel festgestellt. Die dramaturgischen Behelfe gemahnen noch zu offensichtlich an die französische Konversationsdramatik der Scribe und Augier, sogar der sogenannte „Käsoneur" wurde (in dem Hüttenarzt Doktor Fjelbo) beibehalten, d. i. der „Vertraute", der als Anwalt der Vernunft und Sprachrohr des Autors „klug und weise" die Handlung begleitet. Gegen den nach drohend zusammengeballten tragischen Gewitterwolken überrasch zum vergnüglichsten Ausgang hingelenkten Schluß zu mehren sich die schwankhaften Züge. Hier biegen drei Verlobungen und die klägliche Flucht des mit ebensoviel Körben behangenen „Helden" das Ganze vollends zur Posse um. Dennoch sind gerade die technischen Fortschritte unverkennbar. Sie liegen zumal in der für die Zeit der Entstehung fast verletzend konsequenten Anwendung eines alltäglichen Prosadialogs und in dem rücksichtlosen Griff ins volle Menschenleben der eigenen Gegenwart. So unverblümt und beißend war die nackte Wahrheit nie zuvor ausgesprochen worden. Freilich schien die angriffslustig herausfordernde dramatische Satire vorerst, um mit dem gescheiterten Buchdrucker Aslaksen zu reden, nur die „lokalen Verhältnisse" zu treffen. Bekanntermaßen glaubte Bjornstjerne Björnsen, Ibsens berühmter Freund und Rivale, der redegewandte Wortführer der radikalgesinnten Bauern und Studenten, ihre Spitze auf sich selber gerichtet und schalt die kecke Dichtung einen „Meuchelmord" an der norwegischen Freiheitsidee (der Sechzigerjahre des verflossenen Jahrhunderts). Nicht minder verärgert als diese Liberalen waren die Konservativen, die gleichfalls, u. a. mit dem zwar wohlwollenden, doch durch Standesdünkel beschränkten Kammerherrn Bratsberg, manchen derben Stüber abbekommen hatten. Da uns heute das politische Tagesgezänk einer längstverklungenen Epoche und der Streit zwischen alteingesessenen Honoratorienfamilien und bankrotten Kaufleuten, wie dem herumschmarotzenden Daniel Hejre, bezw. schwindlerischen Emporkömmlingen und Schiebern vom Schlage Monsens keinerlei Interesse mehr wachruft, haben wir allein nach dem überzeitlichen Gehalt des Stückes zu fragen. Von ihm als einer realistischen bürgerlichen Wahlkampfkomödie behauptete ihr Verfasser selbst, es lasse, verglichen mit dem „Weinrausch" des „Brand" und „Peer Gynt", an Bier und Knackwurst denken. Seine bereits die „Kralle des Löwen" weisende Stärke besteht in der verblüffend lebensgetreuen und psychologisch scharfspürigen Zeichnung der Gestalten, die wie leibhaftige Wirklichkeit anmuten. Das gilt vor allem von der Hauptperson, diesem geradezu beängstigend echt abkonterfeiten Rechtsanwalt Stensgard, dem Typus des nichtssagenden Phrasendreschers und schnellwendigen Demagogen, der bloß ein Ziel kennt, nämlich die Verwirklichung seines Strebens nach Grundbesitz und einem Reichstagmandat. Zur Erreichung solch eigennütziger Zwecke dünkt ihm kein Mittel zu schlecht, keine Erbärmlichkeit zu niedrig. An seinem brüchigen Charakter trägt insbesondere die trübe, rohe Umwelt des Elternhauses Schuld. Der Vater, der einen kleinen Höderladen und nebenher Pfandleihgeschäfte betrieb, war ein Trottel und Lump, die Mutter ein ungeschlachtes Frauenzimmer, ohne eine Spur von Herzengüte, das unweiblichste Wesen, das man sich vorstellen kann. Ihr einziger Ehrgeiz ging dahin, daß der Sohn studieren und „ein tüchtiger Geldverdiener" werden solle. Was Wunder, wenn Stensgard sich aus diesem Schlamm und Unrat hinausarbeiten will zum „klaren blauen Strom", zu Macht und Schönheit, Einfluß und Wohlergehen. Und er wird's über kurz oder lang schaffen. Muß auch jetzt der schmählich geprellte „Glücksritter" und „Wühler" das Feld seiner fragwürdigen Intrigen mit abgejägten Hosen räumen, sein Gegner, der schlaue alte Fuchs Lundestad, rät sehr richtig, als er meint: „In zehn bis fünfzehn Jahren sitzt Stensgard im Reichstag oder im Ministerium — vielleicht in beiden zugleich". Diese Sorte von Menschen läßt sich einfach nicht unterkriegen! Ibsen begnügt sich jedoch durchaus nicht mit der Lächerlichmachung des demokratischen Schönredners und Stellenjägers. Spott und Anklage ergießen sich gleichmäßig über den gesamten hohlen und selbstsüchtigen Parteienklüngel, mögen es die satten, an der Futterkrippe sitzenden Alten oder die nach demselben einträglichen Weideplatz hungrigen Jungen sein. So wird überallhin gerechtes Gericht gehalten, und die satirische Geißel pfeift nach rechts und links um die unbarmherzig ihren Streichen preisgegebenen Köpfe. Außerdem gewährt diese Politikerkomödie trotz etlicher Längen den oft entbehrten Genuß eines vorzüglichen Theaterstückes, das in vielem wieder aktuell geworden ist und stellenweise wie für die jüngste Vergangenheit geschrieben scheint. Ueberhaupt könnte und müßte Ibsen wieder, zuvörderst mit den Dramen seiner Reifezeit, der heutigen Bühne fruchtbar gemacht werden. Als einer ihrer größten Lehrmeister wäre er für Schauspielkunst und Drama, nicht zuletzt fürs Publikum eine kaum zu erschöpfende Wertquelle.

Felix Baumbachs jetzige Neueinstudierung, der verdienter herzlicher Beifall zuteil ward, hat Tempo und Witz, Beschwingtheit und Humor. Geschickte Striche merzen Ueberflüssiges aus, wozu wir allerdings nicht das Auftreten des dritten Brautpaares (Ragna Monsen u. Kandiat Helle) rechnen möchten. Besonders rühmenswert ist die pointierte Dialogführung. Marg. Schellenberg verlegte mit bewährtem Geschmack das Spiel kostümlich ins zweite Drittel des 19. Jahrhunderts und gab ihm dadurch gesteigerten Reiz. Den blamierten Streber Stensgard verkörperte Alfons Kloeble robust und geschmeidig, ellenbogenkräftig und naiv unverschämt, zynisch und wankelmütig, gerissen und berechnend, dennoch entschlußschwankend und fahrig mit einem Schuß Liebenswürdigkeit und Melancholie, dazu brutal und zutraulich und brachte es so zu einer recht beachtlichen schauspielerischen Darstellung, die Talent und Können bekundete. Zweifellos den bedeutendsten Ertrag des Abends bot Paul Gemmecke als verängstigter, alkoholisch angeheizter und um seine Existenz ringender Kleinbürger Aslaksen, rührend und launig in der bedachten Mischung von Unterwürfigkeit und Empörung, Ergebenheit und Trotz. Hugo Höckers gepflegter Bratsberg durfte weniger gemütlich, dagegen härter, unduldsamer wirken. Stef. Dahlem sprach den ein bißchen heimtückischen Fjelbo gemessen, kühl und zurückhaltend. Der Figur des betrügerischen Spekulanten Monsen vermochte Karl Mehner kantigen Umriß zu geben. Felix Baumbach kostete mit merklichem Behagen die ergiebigen Möglichkeiten der Rolle des listigen Lundestad aus, der die ganze Gesellschaft am Narrenseil hält. Eine prägungsfeine Charaktertype malte Paul Müller mit seinem ränkelüsternen Daniel Hejre. Lob gebührt auch Joachim Ernst (Erik Bratsberg, der sich in gefährliche Wechselmanipulationen einläßt), Otto Kienscherf (der biedere Inspektor Ringdal) und H. L. Kreuter (Monsens mißratener Sprößling Bastian). Um die durchweg schablonenhaften Frauengestalten waren Marga Klas (Thora Bratsberg), Lola Ervig (Eriks verzärtelte Frau Selma, die das Nora-Schicksal vorzeichnet), Lore Petersen (Ragna Monsen) und Marie Genter (die heiratsnärrische Madame Rundholm) glücklich bemüht.

Dr. Rudolf Raab.

Turnen ★ Spiel ★ Sport

Punktekämpfe der süddeutschen Gauliga.

Abschluß der Spiele in Württemberg.

Nachdem am vorigen Sonntag die Meisterschaftsentscheidung im Ulmer Stadion gefallen war, hatte das Ulmer Publikum nochmals Gelegenheit, ein erbittertes Ringen um den Verbleib mitzuerleben. Der vorjährige Meister Union Böckingen stand in entscheidendem Kampfe um den Erhalt der Gauliga. In einem dramatischen, mit Einsatz aller Kräfte durchgeführten Kampfe siegte der Ulmer FV. mit 3:1, somit den Altmeister Böckingen zum Abstieg verurteilend.

Ebenfalls noch bedeutungsvoll für die Abstiegsfrage war das Spiel zwichen Eßlingen und Göppingen. Aber die Eßlinger wahrten ihre letzte Chance und gaben den Göppingern mit 8:0 gar eine empfindliche Packung.

Ohne tabellarische Bedeutung war der Abschlußkampf des SV. Feuerbach gegen den Stuttgarter Sportklub. Die Föhrichleute waren bestrebt, sich einen guten Endstand zu sichern, was ihnen auch durch den 2:0-Sieg gelungen sein dürfte.

Ulmer FV. 94 — Union Böckingen 3:1.

Das letzte entscheidende Spiel, das über den zweiten Absteigenden zu entscheiden hatte, gewannen die Ulmer nach hartem und erbitterten Kampf. Die Münsterstädter spielten wieder ihr öfters von Erfolg gekröntes Defensivspiel unter Anwendung ihrer bekannten W-Formation. Die Böckinger spielten dagegen recht offensiv und rannten so vergeblich gegen das Ulmer Bollwerk. So ergab sich im Spiel das Bild, daß Böckingen weit öfters sich in der gegnerischen Hälfte aufhielt, aber lange nicht so gefährliche Torchancen herauszuspielen vermochte, als der Ulmer Angriff. Die Ulmer stoßen an und verfangen sich sogleich in der Abseitsfalle der Böckinger, denen jedoch diese etwas übertriebene Taktik zum Verhängnis werden sollte. In der 8. Minute waren die Gäste zu weit aufgerückt, der Rechtsaußen der Platzherren kommt gut durch und Kaltenstadler schließt die exakte Flanke mit unhaltbarem Schuß ab. Die Böckinger werden nun angriffslustiger und in der 24. Min. fällt überraschend der Gleichstand. Bis zur Pause meist ausgeglichenes Feldspiel, in dem die Ulmer vor dem Tore aber weitaus gefährlicher waren.

Nach der Pause fällt für Ulm gleich der neuerliche Führungstreffer. Ein Strafstoß verursacht eine brenzliche Situation am Böckinger Tor und Hildenbrandt jagte das Leder zum zweiten Male ins Gästetor. Mit kolossaler Kraftanstrengung versuchen nun die Böckinger wenigstens den für sie ausreichenden Punkt zu retten. Aber die 29. Min. entscheidete endgültig über das Schicksal der Böckinger, als wiederum die Abseitsfalle nicht funktioniert und Kaltenstadler die Böckinger Niederlage mit einem dritten Treffer besiegelte. Mit Wucht und Elan greifen die Böckinger erneut an und bleiben bis zum Schlußpfiff im Angriff, ohne jedoch am bitteren Los des Abstieges noch etwas ändern zu können.

Die württembergischen Aufstiegsspiele.

In den gestrigen Kämpfen büßte die führende Spvg. Bad Cannstatt auf eigenem Platze gegen den FV. Zuffenhausen den ersten Punkt ein. Die Zuffenhausener lieferten ein sehr gutes Spiel und nötigten den Cannstattern mit 1:1 einen Achtungserfolg ab. Mit diesen beiden Mannschaften wird man auch in Zukunft weiter rechnen müssen. Dies umso mehr, als die Tailfinger sich einen unerwarteten Seitensprung erlaubten und gegen den mächtig erwachenden VfB. Friedrichshafen mit 0:1 verloren. Der Schwarzwaldmeister, VfR. Schwenningen kam auch in Heidenheim nicht zum Siegen. Durch einen 1:0-Sieg schafften sich die Heidenheimer vom Tabellenende weg, das jetzt der Schwarzwaldmeister ziert.

In Baden.

VfR. Konstanz siegt weiter.

Mit den Kämpfen um die oberbadische Meisterschaft kam man am Sonntag wieder um einen gewaltigen Schritt weiter voran. Der anfänglich weniger als Favorit eingeschätzte FfR. Konstanz holte in seinem dritten Spiel einen weiteren Sieg über den FV. Offenburg, sodaß die Seehasen jetzt mit drei Punkten Vorsprung die Tabelle anführen und noch einen Sieg benötigen, um sich die Teilnahme an den badischen Aufstiegsspielen gesichert zu haben.

Mittelbadische Bezirksklasse.

Gruppe 1:

Durmersheim — Forchheim 2:2.
Daxlanden — Frankonia 3:0.
Kuppenheim — VfB. Baden-Baden ausgefallen.
Rastatt* — Hagsfeld 8:1.

Gruppe 2:

SC. Pforzheim — Niefern 2:6
Eutingen — Durlach 4:2
Enzberg — Forst 4:0
BSC. Pforzheim — Brötzingen 2:2.
VfR. Pforzheim — Birkenfeld 1:1.

Germania Brötzingen ist Gruppenmeister.

Da der FC. Birkenfeld, der engste Mitbewerber um die Meisterschaft der Gruppe Ost in seinem Spiele gegen den VfR. Pforzheim mit 1:1 einen wertvollen Punkt einbüßte, ist Germania Brötzingen sicherer Meister der Gruppe 2.

Die Brötzinger Germanen müssen nun im Vor- und Rückspiel gegen den Sieger der Abteilung West, FV. Rastatt, den Bezirksmeister ermitteln. Der Sieger aus diesen Kämpfen nimmt an den Spielen um den Aufstieg zur Gauliga teil.

Während nun hinsichtlich der Meisterschaft volle Klarheit geschaffen wurde, ist der zweite Absteigende noch keineswegs ermittelt. Während BSC. Pforzheim gegen Germania Brötzingen einen äußerst wichtigen Punkt erkämpfte, muß die Fvg. Mühlacker sich auf das Schlimmste gefaßt machen. Gewinnen die Pforzheimer ihre beiden noch ausstehenden Spiele dann müssen die Leute vom Mühlacker Sender das bittere Los entgegennehmen.

Holland schlägt Belgien.

Vor 35 000 Zuschauern standen sich im Amsterdamer olympischen Stadion die Nationalmannschaften von Holland und Belgien gegenüber. Die Holländer hatten fast dieselbe Elf zur Stelle, die der deutschen Nationalelf jenes erbitterte Ringen geliefert hatte. Auch diesmal schlugen sich die Orangeblusen ausgezeichnet und trotz des verzweifelten Widerstandes der Belgier blieben die Holländer mit 4:2 verdienter Sieger.

Südostfrankreich — Süddeutschland 3:1.

Nachdem es vor zwei Jahren einer süddeutschen Auswahlmannschaft gelungen war, die Südfranzosen mit 4:0 eindeutig zu schlagen, mußten diesmal die Süddeutschen wiederum nach Marseille und verloren etwas unverdient mit 3:1. Trotz der Stärke der südostfranzösischen Elf hätte unsere junge Mannschaft gewinnen können, aber der Angriff fand sich nie zusammen. Fath, der erstmals wieder seit seiner Verletzung die süddeutschen Farben in einem Repräsentativspiel vertrat, stand allein auf weiter Flur! Der beste Mann auf dem Platze war unstreitbar der Frankfurter Verteidiger Tiefel, der ein ausgezeichnetes Abwehrspiel an den Tag legte.

Das Spiel begann sehr verheißungsvoll für die Süddeutschen Vom Anstoß gehen sie sofort durch und ohne daß ein französischer Spieler den Ball berühren konnte, hatte Fath mit Bogenschuß die Führung an Süddeutschland gerissen. Nun kamen aber die Südfranzosen plötzlich stark auf und angefeuert von einem begeisterten Publikum schossen sie in der 7. Minute den Ausgleich. Die Franzosen blieben auch weiterhin stark im Angriff und in der 25. Minute kann der Nationalspieler Beck die Gastgeber in Führung bringen. Nach der Pause griffen die Süddeutschen wieder stark an, aber außer einer Verbesserung des Eckenverhältnisses gelingt ihnen nichts mehr. Dagegen sind die Franzosen glücklicher und in der 87. Minute mußte der Freiburger Müller den Ball zum dritten Male aus dem Netz holen.

Privatspiele.

Auch im Rahmen der neueröffneten Freundschaftsspiel-Saison gab es ebenfalls ein sehr umfangreiches Programm abzuwickeln

VfR. Mannheim — Stuttgarter Kickers 2:3
FC. Pforzheim — FSpV. Frankfurt 5:1
FC. Kreuzlingen — Karlsruher FV. 1:2
FC. Villingen — Karlsruher FV. 1:5
Eintracht Frankfurt — Spvg. Fürth 1:0
Kickers Offenbach — Hamborn 07 4:3
SpV. Waldhof — Hamborn 07 1:4
SV. 05 Dessau — Bayern München 1:1
FV. Backnang — SpV. Metzingen 2:2
SV. Jena — VfB. Pankow 0:1
Sportfr. Halle — Guts Muts Dresden 2:6
FSpV. Mainz — Niederrad 1:1
Böhringen — Olympia Laupheim 3:0
VfB. Ludwigsburg — VfB. Kirchheim 8:1.

Kunstturnwettkampf.

Den mit großer Spannung erwarteten Kunstturn-Wettkampf zwischen Riegen der deutschen Turnerschaft und des Reichsheeres gewann die DT. mit 993,9 zu 965,2 Punkten.

Hockey.

Die deutsche Damen-Hockey-Ländermannschaft weilte am gestrigen Sonntag in Holland und gewann in einem interessanten Kampfe mit 5:3 (3:2).

Abschluß der Punktespiele.

FC. Eutingen — Germania Durlach 4:2.

Mit obigem Spiel beendeten die Germanen die Verbandsspiele 1934/35. Die Mannschaft war gezwungen, mit Ersatz anzutreten und fand sich das ganze Spiel über nur selten richtig zusammen.

Auch Eutingens Leistungen standen auf keiner besonders hohen Stufe. Die Mannschaft war lediglich schneller am Ball als G., was schließlich auch für den Sieg ausschlaggebend war. Allerdings versuchten einige Eutinger Spieler das fehlende Können durch hartes und gefährliches Spiel zu ersetzen, wozu sie vom Publikum direkt aufgemuntert wurden. Obwohl kaum 100 Leute anwesend waren, ging es bisweilen mehr als unsportlich zu. Besonders der Schiedsrichter, Herr Busse aus Rastatt wurde auf die unsportlichste Art und Weise angepöbelt, sodaß derselbe keinen beneidenswerten Stand hatte, um das Spiel glücklich zu Ende zu bringen.

Die erste Viertelstunde spielt G. leicht überlegen, Weber erzielt nach zirka 12 Minuten durch Verwandlung eines Strafstoßes aus 18 Meter den Führungstreffer. Daraufhin wird das Spiel ziemlich ausgeglichen, beide Mannschaften haben einige gute Chancen, aber erst kurz vor der Pause kann E. den Ausgleich erzielen.

Nach der Pause legt E. mächtig los und erzielt auch bald den Führungstreffer. Ohne nennenswerte Leistungen geht der Kampf bei leichter Ueberlegenheit des Platzvereins weiter, der durch Linksaußen und Mitte das Spiel bis zur 30. Min. auf 4:1 stellen kann. Die letzte Viertelstunde hat G. wieder mehr vom Spiel und durch einen Prachtschuß des Halblinken wird kurz vor Schluß das Endresultat hergestellt. Sa.

Kleines Sportallerlei

Neuer Sieg von Birger Ruud. Gut besetzt war das Eröffnungsspringen der neuen Schweizer Jaman-Schanze bei Caux. Als Sieger des Wettbewerbs ging der Norweger Birger Ruud mit der Note 229,2 vor seinem Landsmann Reidar Andersen und A. Klege-Schweiz sowie dem dritten Norweger Sörensen hervor. In dem vorweg ausgetragenen Slalomlauf in Caux hatte Sörensen in 2:09.4 Minuten einen überraschenden Sieg feiern können.

Dr. Vetter siegt in Arosa. Einen deutschen Skisieg gab es am Sonntag in Arosa bei den dort durchgeführten Frühlingsrennen in der Gesamtwertung. Den Slalom gewann der Einheimische David Zogg in 2:00.4 Minuten, Dr. Rudolf Vetter-Freiburg wurde Fünfter. Im Abfahrtslauf über 4 Kilometer besetzte J. Stamm-Arosa vor H. Schmid-Adelboden und Dr. Vetter den ersten Platz. Der Gesamtsieg fiel an Dr. Vetter vor David Zogg.

Schmeling boxt am 30. Juni im Berliner Poststadion gegen den Spanier Paolino Uzcudun.

Turnkreis Hohenstaufen siegte im Gerätewettkampf über die Turngemeinde Heidelberg mit 516,75:515 Punkten. Ausschlaggebend war der bessere Durchschnitt der Schwaben und eine vorzügliche Reckleistung, wenngleich die Heidelberger mit Isele, Moor und Stadel die besten Einzelturner stellten.

Paris—Nizza, die „Radfernfahrt zur Sonne“, wurde am Sonntag mit der 6. Etappe beendet. Speicher fuhr einen überlegenen Sieg auf der 6. Etappe heraus, im Gesamtergebnis blieb aber sein Landsmann Vietto-Frankreich mit 35:23,14 Stunden vor dem Belgier Dignef siegreich.

Das Wetter
für Mittwoch

Für Mittwoch ist weiterhin unbeständiges und zu leichten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Aus Stadt und Land

Konfirmation

Am vergangenen Sonntag „Lätare“ wurde ein Teil unserer Konfirmanden in Anwesenheit ihrer Angehörigen und der gesamten Pfarrgemeinden in den hiesigen Kirchen konfirmiert. Die Konfirmation in der Nordpfarrei erfolgt am nächsten Sonntag.

Leider herrschte den ganzen Tag über unfreundliches und naßkaltes Wetter, am Morgen schneite es sogar längere Zeit. Dafür leuchtete in den Herzen der jungen Christenmenschen umso heller die Sonne des Glaubens und der Freude.

Nachdem die Konfirmanden nach längerer, gründlicher Unterweisung am Sonntag zuvor ihre Prüfung abgelegt hatten, fanden sie sich gestern um ½10 Uhr zum Festgottesdienst in der evangelischen Stadtkirche ein. Sie legten ein Bekenntnis und Gelübde ab, traten vor den Tisch des Herrn und empfingen zum erstenmal das heilige Abendmahl. Durch die Weihehandlung der Konfirmation wurden sie unter die erwachsenen Christen aufgenommen.

Der Konfirmationstag ist für die jungen Menschen ein Tag der inneren Einkehr, eine festliche Wende ihres Lebens, an der sie den Blick noch einmal zurückwenden auf ihre Kindheit und zugleich den Blick vorwärts richten auf die Aufgaben, die ihrer nun im schweren Kampfe des Lebens harren. Er ist aber auch ein Tag der Freude, aus der sie neue Kraft schöpfen, die wunderbare, oft unbegreifliche Kraft im Herzen, die eine Gotteshand und Heilandsnähe spüren läßt. Es ist jene frohe Kraft, die reicht für alles Große und Schwere und die auch über die Sorgen des Alltags hinweghilft.

Wir entbieten den Konfirmanden zu ihrem Ehrentage die besten Glückwünsche. Möge die Saat, die in den jungen Herzen aufgeht, für Volk, Heimat und Vaterland dereinst herrliche Früchte tragen.

*

Durlach, 2. April. (Gartenhauseinbruch!) In der Nacht zum 1. März 1935 wurde angeblich außerhalb Durlach in der Nähe der Stupferischer Landstraße ein Gartenhaus erbrochen und daraus folgende Gegenstände entwendet:

„Ein weißer Arbeitsmantel, ein rotkarierter Kissenbezug, fünf verschiedene Vorhangstoffe, ein weißes Vorhängchen und ein zusammenlegbarer Kleiderhaken.“

Der Geschädigte, welcher bis jetzt noch nicht ermittelt werden konnte, wolle sich zur Besichtigung und evt. Empfangnahme der gestohlenen Gegenstände im Büro der Kriminalpolizei in Durlach, Herrenstr. 11, melden.

*

Frühjahrskonzert des 1. Mandolinenorchsters Edelweiß.

Durlach, 1. April. Mit einem sorgfältig vorbereiteten Frühjahrskonzert trat letzten Samstag abend das 1. Mandolinenorchester Edelweiß im Blumensaal an die Oeffentlichkeit. Die gegen 30 Mitwirkende zählende Spielvereinigung hatte unter der bewährten musikalischen Leitung von Herrn Max Paul-Karlsruhe in intensiver Arbeit sich auf diesen Abend vorbereitet und konnte mit der auf einen volkstümlichen Ton gestellten Vortragsfolge der sehr zahlreichen Schar von Zuhörern — der ganze Blumensaal war voll besetzt — einen guten Einblick in ihre Tätigkeit vermitteln, die von dem Gedanken beseelt ist, unsere deutschen Meister zu Wort kommen zu lassen und dem Volke arteigene und wesensnahe Kunst zu vermitteln.

Den Hauptteil des Programms bestritt das Orchester selbst. Seine Darbietungen zeugten von gründlicher Arbeit und erfreulichem Können. Herr Max Paul führt die Vereinigung mit Umsicht und Geschick, sorgt für wertgerechte Durcharbeitung und geschmackvolle Ausführung. Dem Eröffnungsmarsch: „Gruß aus Berlin“ von Neuhoff, präzis und klangschön geboten, folgte „Frühlingserwachen“, Romanze von J. S. Bach und der gefällige „Maiglöckchenwalzer“ von E. Köhler. Eine feine Leistung war das Potpourri a. d. Oper „Freischütz“. Alle die herrlichen, erfrischenden Weisen dieser schönsten romantischen deutschen Oper von K. M. v. Weber gelangten in ausgezeichneter Weise zum Vortrag und hatten einen sehr starken Beifall im Gefolge. Die getragenen, zeitweilig auch rhythmisch beschwingten Weisen der „Alpen-Poesie“ v. Salvetto-Simone waren recht ansprechend, ebenso die klingenden Melodien, welche das Potpourri a. d. Oper „Der Troubadour“ von dem großen Italiener Verdi vermittelte. Die Schlußnummer: „An der schönen blauen Donau“, Walzer für Orchester und Männerchor, wurde im Verein mit dem Schneitz'schen Quartett ausgeführt. Die Schneitz-Sänger erfreuten zunächst durch zwei Lieder im Volkston: „Laue Lüfte“ von Moritz und „Drei Blätter von der Linde“ von dem Karlsruher Komponisten Sickinger. Hierbei traten ihre stimmlichen Fähigkeiten klar in Erscheinung. Harmonisch rein, sorgfältig abgetönt und mit innerer Anteilnahme kamen die Chöre zu wirkungsvollem Vortrag. In eigener Auffassung und einen Ton höher angestimmt als in der Partitur vorgesehen, sangen sie dann den hübschen, ins Gehör fallenden „Spielmann“ von Kremer. Landhäusers „Pfälzer Musikanten“, in Text und Melodie fröhliche Pfälzerart atmend, konnte befriedigen, jedoch dürfte der Mittelsatz mit dem 1. Baß-Solo von den Begleitstimmen etwas zurückhaltender geboten werden. Zwei Solonummern steuerte sodann der führende Tenor des Schneitz-Quartetts, Herr Leopold Schneitz vom Staatstheater bei. Das „Ständchen“ von Schubert und das „Rokoko Liebeslied“ von Meyer-Hellmund gaben ihm Gelegenheit, seine angenehme, wohlklingende und vorzüglich geschulte Stimme einzusetzen. Was bei ihm immer gefallen muß, ist seine einfache, schlichte Art, im Vortrag völlig frei von Effekthascherei. Wenn zu seiner Begleitung nur ein Teil des Orchesters eingesetzt worden wäre, hätte dies den Eindruck seiner Leistung noch erhöht. Herzlicher Beifall ward auch ihm zuteil.

So kann das 1. Mandolinenorchester Edelweiß auf einen recht zufriedenstellenden, schönen und genußreichen Konzertabend zurückblicken, der ihm Ansporn zu weiterer erfolgversprechender Arbeit sein dürfte. Eine anschließende Tanzunterhaltung hielt Mitglieder und Freunde des Vereins noch lange gemütlich beisammen.

Tages-Anzeiger

Dienstag, den 2. März 1935.

Bad. Staatstheater: „Tannhäuser“, 19—22¾ Uhr.
Skala-Theater: „Regine“, 7 und 9¾ Uhr.
Markgrafen-Theater: „Herz ist Trumpf“, 7 und 8¾ Uhr.

„Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!“

GROSSER LICHTBILDERVORTRAG in der „BLUME“

Donnerstag, 4. April, abends ½9 Uhr über das Thema:
„Wer Fotografiert — hat mehr vom Leben“
Eintritt frei!
Veranstaltet von **Foto-Kino Veittinger,** Karlsruhe.

Zweites Gastspiel der Badischen Landesbühne

Am Freitag abend hatten wir innerhalb 14 Tagen zum zweitenmal das Vergnügen, die Badische Landesbühne der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Durlach begrüßen zu dürfen. Der Veranstalter hatte somit in Bälde einem allgemeinen Publikumswunsch Rechnung getragen. Beim zweiten Gastspiel der Landesbühne war der Festhallesaal wiederum vollbesetzt. Solche Veranstaltungen schaffen im wahrsten Sinne des Wortes „Kraft durch Freude". Wird doch so dem Arbeiter der Stirne und Faust die Möglichkeit geboten, für wenig Geld Kunst zu sehen und zu hören. Zur Aufführung gelangte diesesmal das Volksstück „Die vier Musketiere", ein Dreiakter von Siegmund Graff. Die Auswahl des Stückes fand größten Beifall, will man doch heute mehr denn je aus dem Leben heraus gegriffene Stücke sehen. Siegmund Graffs Volksstück „Die vier Musketiere" erfüllt diese Voraussetzung in geradezu wirklichkeitsechter Handlung. Im ersten Akt ist es die Frontkameradschaft, die den Besucher bannt und fühlen läßt, wie groß dieses Erlebnis gewesen sein muß. Ist sie auch über den Krieg hinaus aufrecht gehalten worden? Ja! Der zweite und dritte Akt bestätigt die Frage. Ein Regimentstag stellt die vier Musketiere auf die Belastungsprobe. Es gibt zwar in Auswirkung der Verschiedenheit der einzelnen Charaktere, der Lebensstellung und der landesmännischen Eigenart Differenzen. Kurzum die Wiedersehensfeier erfährt eine Trübung. Schließlich siegt doch die Kameradschaft über persönliche Gefühle. Für die vier Musketiere ist es nur beschämend, daß erst ein fünfter Kamerad ihnen die Lehre der wahren Kameradschaft beibringen muß.

Die Darsteller lösten die an sie gestellten Aufgaben restlos befriedigend, sie gingen ganz in ihren Rollen auf. Die Hauptfiguren Werner Hessenland als Stempel (Berliner), Richard Wolfeld in der Person des Schlumberger (Altbayer), Hans Müller als Krause (Sachse) und Wolfgang Harprecht als Gesevius (Norddeutscher) gaben ihren Rollen treffende Gestaltung. Die übrigen Mitwirkenden Bernhard Haag, Edgar Guhl, Hedi Petermann, Eva Ries, Berta Engel und Marliese Fritz ließen in ihrem Spiel keinen Wunsch offen. Die Spielleitung hatte Karl Keinaht inne und Rolf Gebhardt schuf die Bühnenbilder. Die musikalische Umrahmung hatte die NSBO-Kapelle übernommen. —a—.

*

Durlacher Filmschau

„Regine" im Skala.

Aus Gottfried Kellers herrlichem Novellenzyklus „Das Sinngedicht" ist jetzt ein Motiv der Rahmenerzählung als Vorwurf eines Tonfilms benutzt worden: Erich Waschneck hat seinen neuen Film „Regine" nach diesem Motiv geschrieben, das er übrigens schon einmal für den Stummfilm gleichen Namens verwandt hat. Die Rolle der Dienstmagd Regine, die als Gattin eines weltberühmten Ingenieurs in eine Skandalaffäre der großen Gesellschaft verstrickt wird, spielt Luise Ullrich. Ihr Gegenspieler ist Ad. Wohlbrück. Als mondäne, verführerische Schauspielerin erscheint Olga Tschechowa. Die weiteren tragenden Rollen sind mit Hans Adalbert Schlettow, Ekkehard Arend und Olga Engl besetzt. Die Musik des Films komponierte Clemens Schmalstich. Der Film, der das Prädikat „künstlerisch" von der deutschen Zensurbehörde erhalten hat und überall zu den größten Erfolgen der Saison zählt, kommt heute im **Skala-Theater** heraus.

*

Vortrag über „Wickel und Packungen".

Wenn in der Uebergangszeit und zur Winterszeit sich die verschiedensten Erkältungsübel: Infektionskrankheiten, Grippe usw. bemerkbar machen, dann wird im sog. Hausgebrauch vielfach auch zur Anwendung des Wickels geschritten. Das ist gut so, denn durch rechtzeitigen und sachgemäßen Gebrauch dieses bedeutenden Heil- und Schutzmittels gegen Krankheit kann vielem gesundheitlichen Elend vorgebeugt, mancher schweren Krankheit die Spitze gebrochen werden. Notwendig ist nur, daß nicht blindlings darauf losgewickelt wird, ohne das notwendige Verständnis vom Wesen des Wickels und seiner Wirkung auf den Organismus zu haben, weil dadurch schwere Fehler begangen werden. Auch bei Ausführung ärztlich verordneter Wickel wird nicht selten von der Unkenntnis in der Handhabung der verschiedensten Wickelarten der Erfolg beeinträchtigt. Deshalb ist es gewiß zu begrüßen, wenn der hiesige Kneippverein am kommenden Montag im Gasthaus „zum Lamm" einen großen öffentlichen Vortrag über das Wesen und die Wirkung der verschiedensten heißen und kalten Wickel, Heublumen-, Leinsamen-, Lehmpackungen usw. veranstaltet. An Hand praktischer Vorführungen wird in ausführlicher Weise auch das Anlegen der Wickel gezeigt. Gesundsein ist nationale Pflicht, möge daher niemand versäumen, diesen äußerst lehrreichen Vortragsabend zu besuchen. Besonders unsere Frauen und Mädchen sind herzlichst eingeladen.

*

Das Tanzgastspiel des Badischen Staatstheaters in Heidelberg.

Die deutschen Tanzfestspiele in Berlin haben die Tanzgruppe des Badischen Staatstheaters unter der Leitung von Valeria Kratina unbedingt an die erste Stelle der süddeutschen Bühnen gestellt. Umsomehr ist es zu begrüßen, daß das Ballett des Staatstheaters Gelegenheit hatte, im Heidelberger Stadttheater seine große Kunst zu zeigen. Die Heidelberger Presse schreibt über diese Aufführung: „. . . ein Gastspiel, das zu den erfreulichsten und künstlerisch bedeutsamsten Veranstaltungen des Heidelberger Kunstwinters zählen darf . . ." (Heidelberger Tageblatt) . . . Farbe, Bewegung und die Musik flossen zusammen zu einem harmonischen Ganzen, das kaum mehr überboten werden konnte . . . zeigte sich, was künstlerischer Wille und Können tänzerisch und mimisch auszudrücken vermögen. Beseeltheit jeder Bewegung und Beherrschung des Körpers bis ins Letzte . . . Alle sind erlesene Künstler und dienen mit dem ganzen Einsatz ihres Wissens um die Seele des Tanzes ihrer hohen Kunst . . . . Der Beifall wuchs von Stück zu Stück . . . (Volksblatt) . . . die einheitliche Schulung des Körpers zur rhythmischen und geistigen Ausgestaltung des Tanzes . . . indessen war der Eindruck des Gastspiels so stark, daß es den verdienten, begeisterten Beifall fand . . . . (Neueste Nachrichten) . . . Vornehmlich überraschen ihr Reichtum an Ideen, ihre klare, weite und füllige Kompositionsgabe, ihre stilgerechte Beherrschung der Formen und ihre reife und tiefe Erfassung des tänzerischen Ausdrucks . . . . Das war eine wundervolle Schau bildhaft gewordenen Rhythmus . . . Solche Kunst möchten wir öfter erleben . . . (Volksgemeinschaft). — Schon dieser kurze Ausschnitt zeigt den großen Eindruck, den die Tanzgruppe des Badischen Staatstheaters unter der Leitung ihrer Ballettmeisterin Valeria Kratina in Heidelberg hinterlassen hat.

Reichsdeutsche Erstaufführung der neuesten Meßner-Komposition

bld. **Heidelberg**, 1. April. Für Ostersonntag, den 21. April ist in der Jesuitenkirche in Heidelberg die reichsdeutsche Erstaufführung des „Saar-Tedeums" von Prof. Josef Meßner im Rahmen des Hauptgottesdienstes vorgesehen. Die Uraufführung dieses jüngsten Werkes des auch als Komponist rühmlichst bekannten Salzburger Domkapellmeisters fand am 13. Januar bei der Inthronisation des neuen Erzbischofs statt. Da diese Aufführung mit dem Tag der Saarabstimmung zusammenfiel, hat das Chorwerk den Namen „Saar-Tedeum" erhalten. Das Werk fand bei seiner Aufführung vor etwa achttausend Menschen glänzende Aufnahme. Die Heidelberger Aufführung unter Leitung von Musikdirektor Bundschuh wurde dem Kirchenchor „Cäcilia" vom Komponisten selbst übertragen.

*

Badisches Staatstheater.

Es ist der Generaldirektion des Badischen Staatstheaters gelungen, für die erkrankte Maria Müller als Elisabeth in Wagners „Tannhäuser" Elisabeth Friedrich, die gefeierte jugendlich-dramatische Sängerin des Deutschen Opernhauses und der Staatsoper Dresden zu verpflichten. Zum Dirigenten-Gastspiel der „Tannhäuser"-Aufführung am Dienstag, war Professor Karl Kittel bereits in Karlsruhe eingetroffen. Professor Kittel hat jedoch aus kollegialer Rücksicht Herrn Generalmusikdirektor Klaus Nettstraeter gegenüber darauf verzichtet, die Aufführung zu dirigieren, da auswärtige Theaterfachkreise an der Leitung der Vorstellung durch Herrn Generalmusikdirektor Nettstraeter an diesem Tage interessiert sind. Herr Professor Kittel wird dafür am Sonntag, den 14. April die Aufführung des „Lohengrin" als Ehrengast dirigieren.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 1. April

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,658	0,662
Belgien (100 Belga)	—,—	—,—
England (1 Pfund)	11,925	11,955
Frankreich (100 Frc.)	16,415	16,455
Holland (100 Gulden)	168,10	168,44
Italien (100 Lire)	20,58	20,62
Norwegen (100 Kr.)	59,94	60,06
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	61,50	61,62
Schweiz (100 Frc.)	80 72	80,88
Tschechoslowakei (100 Kr)	10,40	10,42
V. St. von Amerika (1 Dollar)	2,491	2,495

Wirtschaft

Reichskennziffer für die Lebenshaltungskosten. Die Reichskennziffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich für den Durchschnitt des Monats März 1935 auf 122,2 (1913 gleich 100). Sie ist somit um 0,2 v. H. niedriger als im Vormonat (122,5). Die Kennziffer für Ernährung hat sich — hauptsächlich infolge gesunkener Preise für Eier — um 0,6 v. H. auf 118,8 ermäßigt. Die Kennziffern für die übrigen Bedarfsgruppen waren nahezu oder ganz unverändert. Im einzelnen betrug die Kennziffer für Bekleidung 117,2 (plus 0,1 v. H. gegen Februar), für Heizung und Beleuchtung 127,6 (plus 0,1 v. H.), für „Verschiedenes" 140,3 (minus 0,1 v. H.), für Wohnung 121,2 (unv.).

NEU-ERÖFFNUNG!
Ab Montag, 1. April, zeigen wir in unseren neuen Räumen
Karlsruhe, Kaiserstraße (Nähe Waldstraße)
die neuen
Frühjahrs-Modelle
GESCHW. SCHNEIDER
Feine Damenhüte

Kräftige pikierte Salatsetzlinge u. sehr schöne
Kohlrabi, Blumenkohl
Wirsing, Weiß- u. Rotkrautpflanzen
kaufen Sie jetzt bei
Heinr. Schneider
Friedhofstraße 3 Gärtnerei Telefon 456
Außerdem empfehle ich mich im Anlegen u. Pflegen von Gräbern das ganze Jahr hindurch.

Mittwoch
Schlachttag im „Lamm"

Paßbilder
liefert sofort
Photograph Rummel
— Auerstraße 3 —

Bei Verstopfung
Ex-Press-Bonbons
Wirken prompt ohne Schmerzen Ds. 1.45
Erhältl.: Julius Schaefer, Blumen-Drogerie u. Photo-Haus

In meinem Anwesen Gartenstraße 13 habe ich eine große Autogarage für Personenwagen m. Anhänger, sowie eine kleine Garage für Motorrad mit Beiwagen zu vermieten.
Gerhardt, Karlsruhe
Rüppurrerstraße 82.

Einige Zentner Futterkartoffel hat abzugeben Kronenstr. 18, I.

Obstgrundstück
am Fuße des Turmbergs, 7 Minuten v. der elektr. Str.-Bahn, zirka 17 Ar groß, bepflanzt mit Kernobstbäumen u. Reben, sowie massiv gebautem Gartenhaus zu verkaufen.
Zu erfragen im Verlag.

Matratzen
neu, auf- und umarbeiten.
Metallbetten — Bettröste — Polstermöbel
Gardinen — Federbetten — Dekorationen
äußerst billig und doch gut!
Max Kachur, Karlsruhe Kaiserstr. 19

Sommersprossen?
dann nur „Venus" das einzigartige, wirksame Präparat zur völligen Beseitigung. RM 3.– , 3.50, Probetube 1.60. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A – Ärztlich empfohlen.
Blumen-Drog. Schaefer

Und deshalb ein für allemal: Die Schuhe putzt man mit Erdal
Erdal

?
Wo wasche ich sauber u. billig:
„In der Mietwaschküche
Esaias, Herrenstr. 16"
extra große Kessel und Wäscheschleudern.
Trockengelegenheit vorhanden
Pfundwäsche wird fortlaufend angenommen.

Turmberg-Viertel
Schöne
4 Zimmerwohnung
mit Badezimmer 2 Stck. (ohne Mansarde) auf 1. Mai an ruhige kleine Familie preiswert zu vermieten. Anzusehen von 10—12 und 3—5 Uhr.
Näheres Türrbachstr. 16 pt.

Badisches Staatstheater
Dienstag, 2. April 1935
Außer Miete
Im Verein mit dem Richard Wagner-Verband deutscher Frauen
Einmaliges Gastspiel Elisabeth Friedrich (Berlin-Dresden)
Tannhäuser
von Wagner
Dirigent: Nettstraetter.
Regie: Nettstraetter.
Tänze: Kratina. Mitwirkende: Beck, Croissant, Friedrich a. G. Moerschel, Reich-Lörich, J. Grötzinger, Kiefer, Nentwig, Schoepflin, Schuster, Seiler, Strack.
Anfang 19 Uhr Ende 22 45 Uhr
Preise F (1.00–6.30 ℳ)
Mi 3. 4. Abends: Tanz-Abend mit Orchester.

Weitere Sendung
Einleg-EIER
eingetroffen
100 Stück 8.50 ℳ
100 „ 8.75 ℳ
100 „ 9.50 ℳ
100 „ 10.— ℳ
Zum Backen
Deutsche Enteneier
Frische Landbutter
sämtl. Backartikel
L. Holder
Adolf Hitlerstraße 86.

Guterhalt elektrische 3 armige Goldbronze-Hängelampe und Sitzbadewanne preiswert abzugeben
Adolf Hitlerstraße 94, III lks

Zu vertaufen:
1 runder Tisch, 1 Bücherranzen gut erhalten.
Zu erfragen im Verlag.

SKALA-THEATER
Ab heute der neueste
Europa-Großerfolg
Regine

Der romantische Lebensweg einer Frau. Ein herrlich-ergreifendes Kammerspiel, getragen von der überragenden Schauspielkunst der Hauptdarsteller
Luise Ullrich — Adolf Wohlbrück — Olga Tschechowa
H. A. v. Schlettow, E v. Winterstein, Hans Junkermann usw.
Regine, der Film, der überall zum Stadtgespräch wurde!
Dazu: „Der zerstreute Walzer", musikalische Phantasie mit Wolfgang Liebeneiner und Gretl Theimer.
Kurgäste hinter Museumsmauern. Fox-Tonwoche!

MARKGRAFEN-THEATER
Ab heute und folgende Tage
Herz ist Trumpf
Ein entzückendes, musikalisches Lustspiel mit den drei unvergleichlichen Publikums-Lieblingen
Jenny Jugo
Paul Hörbiger
Friedrich Benfer
REICHHALTIGES BEIPROGRAMM!
Beginn 7 und 8¾ Uhr.

Schöne 2—3 Zimmerwohnung
wird von alleinstehender Beamtenwitwe auf 1. Juli zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. Nr. 220 an den Verl.

Gesucht zu sofort von Fräulein (Abiturientin) einfaches, doch gut gut möbliertes
Zimmer
in schöner Lage, evtl. mit Pension.
Angebote unter Nr. 221 an den Verlag.

Gebr. Pianino zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 219 an den Verlag.

Guterh. weißer Kinderwagen zu verkauf. Zu erfrag. im Verl.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

6–8 Ztr. gelbe Kartoffel auch zum Setzen zu verkaufen
Keiterstraße 10, III. Stck.

1 elektr. Heißwasserspeicher 100 Ltr. fassend mit Mischbatterie nebst den dazu gehörigen Rohrleitungen, sowie 1 Feuertonwaschbecken mit 2 Hahnen alles in sehr gutem Zustande preiswert zu verkaufen
Zu erfragen im Verlag.

Inserieren bringt Erfolg!